ACTA SOCIETATIS PRO FAUNA ET FLORA FENNICA, 52, N:o 2.

ZUR ORNIS SÜDFINNLANDS

VON

Dr. IVAR HORTLING

I

HELSINGFORS 1921

HELSINGFORS 1921
J. SIMELII ARVINGARS BOKTRYCKERI A. B.

Einleitung.

Vorliegende Abhandlung will einen Beitrag liefern zur Kenntnis der Vögel Südfinnlands. Das Beobachtungsgebiet im engeren Sinn ist recht beschränkt und umfasst eigentlich nur einen Teil des Kirchspiels Sjundeå und die Grenzgebiete von Kyrkslätt und Ingå (60°—60° 15′ n. Br., 0° 35′—0° 55′ w. L. von Helsingfors). Doch wurden Beobachtungen auch ausserhalb dieses beschränkten Gebietes gemacht und für die Arbeit verwertet.

Über die Vögel Südfinnlands wurde schon im Jahre 1848 von Magnus von Wright eine Zusammenstellung seiner Notizen über die Vögel der Gegend von Helsingfors veröffentlicht. In neuerer Zeit hat Rolf Palmgren seine vieljährigen Beobachtungen und Erfahrungen in einer Arbeit „Helsingfors-traktens fågelfauna", Helsingfors 1914 (Acta Soc. pro Fauna et Flora fenn. 38, N:o 2), herausgegeben. Geografisch bildet meine Arbeit eine Ergänzung und Fortsetzung der Arbeit Palmgrens. Einzelne Belege über das Vorkommen einiger Vögel in meinem Beobachtungsgebiet sowie in den angrenzenden Gebieten (Kyrkslätt, Ingå) habe ich bei Mela-Kivirikko: Vertebrata fennica, Borgå 1909, sowie in dem Katalog der finnischen Vogelsammlung gefunden; auch meine neulich erworbene Eiersammlung hat einzelne Brutnotizen geliefert (Vichtis, Porkala, Åland usw.).

Meine Arbeit zerfällt in zwei Hauptabteilungen, eine topographisch-faunistische und eine systematisch-biologische. In der ersten Abteilung werden die Vogelarten verzeichnet, wie sie sich auf die verschiedenen Standorte verteilen; in der zweiten Abteilung werden sie in systematischer Folge

behandelt mit Bezugnahme auf phänologische, ökologische, oologische u. a. Verhältnisse. Die Darstellung stützt sich auf eigene Beobachtungen. In bezug auf die topographische Zusammenstellung bin ich den von Prof. Frh. J. A. PALMÉN in seinem Schriftchen „Plan för undersökning af fågelfaunan ur topografisk synpunkt" (1908) gegebenen Gesichtspunkten gefolgt; für die Nomenklatur diente mir REICHENOWS Handbuch der systematischen Ornithologie als Vorbild.

Von der Gesellschaft Societas pro Fauna & Flora fennica erhielt ich verschiedene Male geldliche Unterstützung, wie auch mein Freund, Herr Direktor ANDERS KRAMER, meine Arbeit auf ähnliche Weise reichlich gefördert hat. — Prof. K. M. LEVANDER hat die Arbeit gütigst durchgesehen.

Helsingfors, Brändö im November 1921.

Der Verfasser.

Abkürzungen.

Pgr = Rolf Palmgren, Helsingfors-traktens fågelfauna.

M-K = Mela-Kivirikko, Vertebrata fennica — Suomen luurankoiset. Verl. W. Söderström, Borgå 1909.

Fvs = handschriftlicher Katalog der finnischen Vogelsammlung an der Universität Helsingfors.

a = allgemein.

sp = sparsam.

s = selten.

fi. = finnisch.

schw. = schwedisch.

I. Topographisch-faunistischer Teil.

1. Allgemeines.

Das im engeren Sinne zu meinem Beobachtungskreis gehörige Schärengebiet ist ganz beschränkt und besteht aus den zum Gut Pickala gehörigen Inseln in der Bucht Pickala-Fjärd [1]), der östlich von dem bergigen Obbnäslande begrenzt wird und durch eine mit Wald bewachsene grössere Insel Svinö nebst dem Svinö-Klobb in zwei Teile, einen äusseren und einen inneren Fjärd, geteilt wird. Auf dem äusseren Fjärd gibt es einige kahle Klippen und Felseninseln mit spärlicher Vegetation (Mullbänken, Ådgrund) sowie andere etwas grössere Inseln ähnlichen Charakters (Träskö); im inneren Fjärd sind kleine bewaldete Inseln (Alholm, Granholm, Stora Tallholmen, Örnkobb) sowie z. T. überseeische Klippen. Von echten Meervögeln brüten hier nur Somateria mollissima, Charadrius hiaticula und Haematopus ostralegus. Uria und Alca brüten nicht in Sjundeå, wohl aber in dem Nachbarkirchspiel Kyrkslätt, sowie bei Jussarö (vgl. unten). Larus argentatus brütet in einem Binnensee (Lappträsk), kommt aber in dem Schärengebiet auf Nahrungssuche vor. Die Meeresküste am Obbnäslande bildet teils schroffe Gestade, teils ein Sand- bzw. Kiesufer [2]), das Nistplätze bietet für Charadrius dubius und Haematopus ostralegus. Am inneren Fjärd sind die Meeresufer teils bergig und mit Wald

---

[1]) Das Wort Fjärd bezeichnet einen Breitling, Meerweite.

[2]) Sand = feiner Sand; Kies = grober Sand und kleine Steinchen (Schotterfläche); Gestein = Kieselsteine; Geröll = Steinblöcke.

bewachsen, teils bilden sie Buchten (Fiskarviken), die mit Schilf und Wasserpflanzen erfüllt sind. Stellenweise rücken tiefe Nadelwälder dicht an die Küste heran, oder es erstreckt sich ein sandiger Strand bzw. eine Kiesbank die Küste entlang.

In die innerste Bucht mündet die von alten Erlen bekränzte Pickala-Aa, an ihrer Mündung eine Niederung bildend, die aber schon zum grossen Teil beackert ist. Dieser Fluss bildet den Ausfluss eines Süsswassersystems, das zwischen bewaldeten, von Morästen und Feldern unterbrochenen Bergrücken sich ins innere des Beobachtungsgebiets erstreckt, grössere Seen bildend. Beiderseits der Pickala-Aa liegen die Äcker des Guts Pickala, sowie ein herrlicher Park. Die Verbindung des ersten der eben erwähnten grösseren Seen mit dem Meere macht sich bei hohem Wasserstande besonders bemerkbar. Teils von bergigen, bewaldeten Ufern, teils von breiten Schilfgürteln und bebauten Feldern umgeben, bietet der See Nistplätze u. a. für Colymbus cristatus. Noch ausgeprägter als bei der Mündung der Pickala-Aa ist die Niederung beiderseits des Ausflusses der Sjundby-Aa in den Vikträsk, dem Phragmites, Potamogeton und Carices einen besonderen Charakter verleihen. Dieser Fluss, der der Pickala-Aa ähnelt, wird noch mehr als diese von Erlen und Büschen beschattet und durchfliesst die fruchtbaren Felder des Guts Sjundby. Folgen wir der Sjundby-Aa landein, passieren wir einen kleinen Wasserfall, wo jeden Winter Cinclus cinclus zu sehen ist. Noch weiter aufwärts sind die Ufer z. T. mit Nadelwald bewachsen. Wir gelangen dann an einen zweiten grösseren See, den Tjustträsk, mit ähnlichen Ufern wie der Vikträsk. Durch einen langen, teils durch Waldgebiete, teils durch angebaute Felder sich schlängelnden Bach steht dieser See in Verbindung mit einem langgestreckten See, dem Björnträsk, der meist von Feldern begrenzt ist.

Von anderen Seen seien der oben genannte Lappträsk nochmals erwähnt, ein schöner, öder See mit schilfigen Ufern, mitten im Tiefen Wald. Er wird durch zwei bewaldete

Inseln geschmückt und hat auch kleine, kahle Klippen, auf denen Larus argentatus alljährlich brütet. Der fischreiche See steht durch einen Bach, der durch tiefe Wälder fliesst, in Verbindung mit dem Vikträsk. Im Lappträsk brütet unter anderen Vögeln auch der stattliche Urinator arcticus.

Ein besonderes Gepräge tragen die Binnenseen mit stillstehendem Wasser, schlammigem Boden und versumpften Ufern. An dem Lonokser See, dessen Ufer mit Carices, Oxycoccus usw. bewachsen und z. T. schwer zugänglich sind, brütet u. a. Vanellus vanellus. Andere ähnliche Seen, aber viel kleiner, sind Bladträsk mit Sphagnum-Ufern, Trehörningsträsk u. a. Sie sind meist sehr arm an Wasservögel.

Von Sümpfen gibt es innerhalb des Beobachtungsgebiets Torfmoore, mit Andromeda, Calluna, Rubus chamaemorus und dürftiger Baumvegetation (Betula nana, Pinus sylvestris u. abies) bewachsen und zwar sowohl im Flachland (Grenomossen) als auf bergigem Gelände (Falkberget). Auf solchen Plätzen sieht man Kraniche und Wiesenpieper. Die Torfmoore können in Flachmoore übergehen, denen Sphagna sowie Eriophorum ein besonderes Gepräge verleihen. Riedgraswiesen und mit Grasarten bewachsene vermoorte Wiesen kommen meist in der unmittelbaren Nähe einiger Seen vor, oder sie sind von Bächen durchflossen. Auf feuchten, bültigen Wiesen (Österäng) nistet der grosse Brachvogel.

Das Kirchspiel Sjundeå ist ein gut bebautes Gebiet, es hat viele Herrenhöfe (Störsvik, Pickala, Käla, Sjundby, Västerby, Svidja, Myrans, Nummenkylä), zahlreiche Bauernhöfe, die zum Teil Dorfschaften bilden (Sunnanvik, Bollstad, Karskog) und hat also ausgedehnte Felder und Wiesen, die Nistplätze bieten für zahlreiche Arten (Crex crex, Lerchen); ferner noch andere offene Felder verschiedener Art. Dieses schliesst aber nicht aus, dass das Beobachtungsgebiet auch uralte Wälder besitzt, hauptsächlich Nadelwald, z. B. in den Umgebungen des Lappträsk. Weniger zahlreich sind reine Fichtenwälder oder reine Föhrenwälder. Recht selten sind grössere Birkenbestände und Haine, öfter wachsen Birken

in Gesellschaft mit anderem Laubholz. Zu bemerken ist ferner, dass die Standorte oft mehr oder weniger in einander übergehen, verschiedenartige Modifikationen aufweisend. Recht typisch sind die tiefen, bergigen Wälder bzw. kahlen Gipfel im Süden und Osten des Beobachtungsgebiets, die Nistplätze für so seltene Vögel wie den Uhu und Wanderfalken bieten. Der öde Charakter solcher weiten Wälder drückt seinen Stempel auch auf die in der Nähe der bewohnten Gegenden befintlichen Wälder und Berge, so dass diese und andere Urwaldsbewohner (Auerhahn) sogar in der Nähe der Höfe vorkommen und nisten.

Oft hat ein Vogel seinen Nistplatz weitab von dem Gebiete, wo er Nahrung sucht. Beides zusammen bildet das Nistrevier in weiterem Sinn, das also einen viel grösseren Umfang hat als der eigentliche Nistplatz, der aus verschiedenen Ursachen eben so und nicht anders kann gewählt worden sein. So z. B. horstet der Fischadler kilometerweit von dem nächstliegenden See, dem Lappträsk, an einem versumpften Moor (Degermossen), während man ihn auf Nahrungssuche über dem Vikträsk und den Meeresbuchten kreisen sieht. Die Flussseeschwalben und Möwen, die auf den kleinen Inseln im inneren Fjärd nisten, machen regelmässig Streifzüge die Pickala-Aa entlang. Umgekehrt sieht man die Silbermöwe, die in dem Lappträsk nistet, Streifzüge nach dem Meere machen. Der Wanderfalke sucht seine Nahrung auf von dem Nistplatze recht entfernten Orten. Die Stare entfernen sich mit ihren flüggen Jungen bald von den Nistplätzen und suchen entlegenes mit Salweide und anderem Gebüsch bewachsenes Wiesengelände (Holäng) auf, oder auch die Schilfwälder in den Meeresbuchten und Seen. So entstehen besondere Aufenthaltslokale, deren Ornis zu verschiedenen Jahreszeiten wechselt. Auf ähnliche Weise wechseln auch viele Standvögel zu verschiedenen Jahreszeiten Standort.

Während des Zuges werden besondere Standorte von vielen Vögeln als Raststationen angewandt. So sieht man an der Flussmündung der Pickala-Aa im Frühling den Kiebitz,

Gänse, Schnepfen u. a. Vögel, die aber im Sommer anderswo verweilen. Auf dem inneren Fjärd sieht man, von den Eisverhältnissen auf dem äusseren Fjärd z. T. beruhend, in gewissen Jahren, bevor der ganze Fjärd seine Eisdecke abgelegt hat, eine sehr bunte Sammlung verschiedener Seevögel.

2. Maritime Brutlokale.

In seiner Arbeit Über die Landvegetation und Flora der Meeresfelsen von Tvärminne (1914) teilt Dr. Ernst Häyrén das Schärengebiet des westl. Nylands in folgende Längengebiete ein: 1) Das Klippengebiet oder der Meeressaum, 2) die äusseren Schären, 3) die inneren Schären, 4) die Festlandsküste (in beschränkter Bed.). Diese Einteilung wurde auch für meine Darstellung massgebend.

a. Klippen.

Von typischen Meeressaumklippen gibt es in Sjundeå nur wenige. Im Süden und Südwesten breitet sich das offene Meer aus, und der Gesichtskreis wird nur von einzelnen, kahlen Klippenformationen unterbrochen, die aber keine beliebte Brutplätze sind; zu den Zugzeiten sind sie jedoch der Tummelplatz für viele Arten. Teils sind es niedrige, glattgeschliffene Felsenplatten ohne jede oder mit sehr spärlicher Vegetation, teils höhere, sterile Klippen (Västerådgrund), wo Empetrum nigrum und Wachholdersträucher kümmerlich gedeihen. Zu derselben Gruppe gehört ein Felsen, Mullbänken genannt, der trotz seiner Kargheit etwas Abwechslung bietet und einige Arten zum Nisten heranlockt. Es ist ein etwa 100 m langer und 20 m breiter Felsen, dessen Nordspitze eine Kuppel (Vogelsitzplatz), dessen Mitte ein Plateau mit einem versumpften Teil bildet und dessen Südspitze meist sanft ins Meer sich senkt und von den Wellen bespühlt wird. Zwischen den höher gelegenen Teilen gibt es reichlich Gestein, runde und längliche Kiesel von etwa 10 cm Grösse, sowie grössere Blöcke (Geröll). Den einzigen Baumwuchs bilden ein paar Erlen und eine

Eberesche (Sorbus aucuparia). Sonst nur Elymus, Sedum und Allium sowie etwa einige andere Pflanzen, an dem versumpften Teil Moose und Graswuchs. Auf diesem Felsen nisten gewöhnlich je ein Pärchen

Charadrius hiaticula — *Larus fuscus*
Nyroca fuligula — *Totanus totanus*

sowie einige Pärchen

Sterna hirundo.

Ausser den genannten Meervögeln fand ich dort nistend *Motacilla alba* und *Saxicola oenanthe.*

Ist der Meeressaum des eigentlichen Beobachtungsgebiets somit recht arm an typischen und von Vögeln besonders beliebten Klippen, so gibt es in dem Nachbarkirchspiel Kyrkslätt gute Vertreter des genannten Standortes, z. B. die Felsengruppe Gaddarne. Sie besteht aus drei grösseren Felsen und ausserdem kleinen, flachen Felsen in ihrer unmittelbaren Nähe. Die verhältnismässig grosse Ausdehnung der Klippen mit ihren Kuppeln, ebenen Flächen, bzw. Vertiefungen, ihren Wassertümpeln und Sumpfflecken, ihren Sand- bzw. Gestein- oder Geröllufern oder auch steil abfallenden Rändern, ihren Kiesbänken mit Tanggürteln, der spärlichen Vegetation von Elymus arenarius, Empetrum nigrum, Bülten von Calluna, Grashügelchen, sogar kriechenden Sträuchern von Juniperus und einigen gekrümmten Kiefern, alles dieses scheint eine besondere Anziehungskraft für eine Menge Nistvögel zu haben. Ausser vom Norden zurückkehrenden Totaniden (Totanus fuscus) und Tringa-Arten (Tringa alpina), die hier als Durchzügler vorkommen, fesselt den Besucher der Anblick folgender Nistvögel (1917 und 1919).

Arenaria interpres (ein Pärchen)
Charadrius hiaticula (zwei)
Larus argentatus (einige)
Larus canus (Kolonie von etwa 15 Pärchen)
Larus fuscus (Kolonie von etwa 15 Pärchen)
Nyroca fuligula (einige)
Oidemia fusca (einige)
Sterna caspia (ein P.)
Sterna hirundo (Kolonie von etwa 10 Pärchen)
Sterna macrura (Kolonie von 5 P.)
Somateria mollissima (etwa 10)
Totanus totanus (ein P.)
Uria grylle (ein P.)

sowie

Anthus pratensis (ein P.) und *Motacilla alba* (ein P.).

Ähnlich gestaltete Klippen besuchte ich in den Schären des westl. Nylands: in Porkala (Lill-Träskö, Fjärdgrund), Ingå und bei Jussarö (Orrkobbe, Östergadden, Slätlandet, Västergadden, Hamngadden) sowie in Tvärminne (Spikarne). Kolonien von *Sterna macrura* fand ich u. a. auf Fjärdgrund und auch auf anderen Klippen bei Porkala (Lill-Träskö, Måsaskärsgrund, Vitgrund); auf Orrkobbe und anderen bei Jussarö. *Larus marinus* nistet in Ingå auf einer Klippe, Sadeln genannt, und bei Jussarö (Trikobb, Låggrund, Trutkobb). *Uria grylle* (vgl. oben) ist Brutvogel in Porkala (Engelskärskobb bei Söderskär) und bei Jussarö, wo sie unter Ufersteinblöcken ihre zwei Eier legt. *Alca torda* nistet bei Jussarö (Slätlandet) unter einem flachen Steinblock. Am 13./VI 20 fand ich da eine Kolonie von etwa 30 Vögeln. Ferner soll diese Art auf einer Klippe Skarvkyrkan westlich von Jussarö nisten sowie westlich von Hangö, Hitis und auf Åland (vgl. unten). *Sterna caspia* scheint recht selten zu sein, bekannte Nistplätze ausser den Gaddarne in Kyrkslätt sind der Felsen Lökhäll, ferner Slätlandet bei Jussarö, aber nur vereinzelte Pärchen hausen da und nicht alljährlich. *Stercorarius parasiticus* ist ebenfalls recht selten, dürfte jedoch auf Östergaddsgrund bei Jussarö genistet haben; ferner in Kyrkslätt und Hitis. Von *Anas boschas* findet man auf Klippen regelmässig einige nistende Weibchen, *Corvus cornix* nistet auf einzelnen Bäumen, Sträuchern oder Klippenabsätzen, und *Sylvia communis* gehört zu den Brutvögeln der äusseren Klippen. *Larus argentatus* ist recht selten. Einzelne Pärchen nisten jedoch hie und da.

Für das äussere Klippengebiet ergibt sich somit folgende Brutvogelfauna:

Alca torda s	*Larus canus* sp
Anas boschas sp	*Larus fuscus* a
Arenaria interpres sp	*Larus marinus* s
Charadrius hiaticula sp	*Nyroca fuligula* sp
Larus argentatus s	*Oidemia fusca* sp

Sterna caspia s
Sterna hirundo a
Sterna macrura a
Somateria mollissima a
Totanus totanus sp
Uria grylle sp

sowie

Anthus pratensis sp (a)
Corvus cornix sp
Motacilla alba sp
Saxicola oenanthe sp und
Sylvia communis sp

Die Inselgruppe Klåvskär, Åland, besteht aus Hunderten von Klippen; teils sind es ganz kahle Klippen, teils gedeiht auf ihnen eine verschiedenartige Vegetation: Empetrum nigrum, Cornus suecica, Vaccinium myrtillus, uliginosum und vitis idaea, Oxycoccus palustris, Juniperus communis (bedeckt weite Flächen); einzelne Sorbus aucuparia, Alnus und Betula sowie Pinus abies und sylvestris, zuweilen kleine Waldungen bildend. Auf einigen gibt es Wassertümpel und kleinere oder grössere Sümpfe. Die Vogelwelt auf diesen Inseln ist überaus reich, vor allem ist die Individuenzahl imponierend: auf einer einzigen Insel (Hamnskär) nisten z. B. Hunderte von Eiderenten; ferner gibt es Alca torda zu Hunderten, vielleicht Tausenden; Uria grylla, ebenfalls sehr zahlreich; Larus canus, fuscus und marinus, alle sehr zahlreich vertreten; Sterna macrura, in Kolonien. Kormorane, obgleich nicht nistend, verweilen dort das ganze Jahr über. In einer ganz besonderen Weise beleben die Rotschenkel, Steinwälzer und Austernfischer diese Schären. Die Brutvogelfauna geht aus folgendem Verzeichnis hervor:

Alca torda a
Anas acuta sp
Anas boschas sp
Anser anser s
Arenaria interpres sp
Charadrius hiaticula sp
Haematopus ostralegus sp
Harelda hyemalis s (?)
Larus argentatus s
Larus canus a
Larus fuscus a
Larus marinus a
Merganser merganser sp
Nyroca fuligula sp
Oidemia fusca sp
Spatula clypeata sp
Stercorarius parasiticus sp
Somateria mollissima a
Sterna caspia s (?)
Sterna macrura a
Totanus totanus sp
Uria grylle a

sowie

Anthus pratensis a
Corvus cornix a
Motacilla alba sp
Saxicola oenanthe sp
Sylvia communis sp

b. Schären.

Die Schären sind grössere oder kleinere zum Teil bewaldete Inseln, deren dem Meere zugewandte Teile oft nackte, schroffe Gestade bieten, meist Gebirgsnatur aufweisen mit dazwischenliegenden versumpften Partien oder einer dünnen Humusdecke. Die äusseren Schären bilden z. T. einen Übergang vom Klippengebiet zu dem inneren Schärengebiet, dessen Inseln von zusammenhängenden Wäldern ein bestimmtes Gepräge verliehen wird und die auch von Fischern bewohnt und kultiviert werden. Zu dem inneren Schärengebiet gehören auch Inselchen, s. g. Holmar, mit nahrhafterem Boden und sogar Laubbäumen, aber auch kleine Inseln mit Nadelwald oder flache Klippen mit Kies und Tang. In dem Beobachtungsgebiet gibt es Vertreter aller dieser Gattungen oder richtiger Mischformen von allen. Unter den Kriechsträuchern der äusseren Schären nisten

Anas boschas sp
Merganser merganser sp
Merganser serrator s
Somateria mollissima sp;
Larus fuscus nistet dort spärlich.

In den Kiefern hat sich *Corvus cornix* angesiedelt. Von anderen Festlandsvögeln wohnen auf diesen Schären *Anthus pratensis*, *Motacilla alba*, *Saxicola oenanthe* und *Sylvia communis*.

Die Pickalabucht wird, wie schon in dem einleitenden Teil hervorgehoben wurde, von der Insel Svinö nebst dem Svinöklobb in zwei Breitlinge, einen äusseren und einen inneren, geteilt. Eine Fortsetzung in E—W Richtung bilden die Inseln Kalvö, Jätursö und weiter ab im SW die grosse Insel Vormö. Alle diese Inseln (und noch viele andere dazu) sind mit Nadel- z. T. sogar mit Laubwald bewachsen und tragen mehr oder weniger Festlandscharakter. Sie sind von

Fischern bewohnt, die die kultivierbaren Teile angebaut haben. Die Berge erheben sich stellenweise recht hoch, prachtvolle Aussichten über die umliegenden Meerweiten bietend. Die Vogelwelt ist wie zu erwarten, sehr abwechselnd. Die Nähe des Wassers bedingt die Ansiedlung von

Clangula clangula sp	*Pandion haliaëtus*
Merganser merganser a	*Somateria mollissima* sp.

Die zwei erstgenannten Arten nisten meist in dafür eigens ausgehängten Nistkästen, Pandion haliaëtus seit Jahren nicht mehr; allein ein grosser Horst auf dem Wipfel einer Föhre auf Svinö zeugt immer noch von dem eintsmaligen Hausen des stattlichen Vogels hierselbst. Auf die verschiedenen Lokalitäten verteilen sich zahlreiche Festlandsvögel: in der unmittelbaren Nähe der Menschenwohnungen *Delichon urbica, Hirundo rustica, Motacilla alba, Muscicapa grisola, Parus maior, Saxicola oenanthe, Sturnus vulgaris;* auf den angebauten Feldern *Perdix perdix;* in den Wäldern *Cerchneis tinnunculus, Columba oenas, Corvus cornix, Cuculus canorus, Dryocopus martius, Erithacus phoenicurus, Fringilla coelebs, Turdus musicus* und *pilaris;* auf den Sumpfflecken und in der Nähe derselben *Anthus pratensis, Parus cristatus* und *Lyrurus tetrix;* ausserdem sicher noch viele andere der zahlreichen Arten, denen man auf diesen Schären begegnet, wie *Accipiter nisus, Chloris chloris, Corvus corax, Dendrocopos maior, Emberiza citrinella, Erithacus rubeculus, Garrulus glandarius, Lanius collurio, Parus borealis, Pica pica, Picus canus, Phylloscopus trochilus, Regulus regulus, Spinus spinus, Sylvia communis* u. *curruca, Tetrao urogallus.*

Innerhalb des geschilderten Schärengürtels liegen kleinere mit Nadelwald bewachsene niedrige Inselchen (Holmar), Stora und Lilla Tallholm, Granholm, Alholm, ein höherer Holm, Örnkobb, mit lichtem Kiefernwald und einer Bodendecke von Calluna und Flechten, ein Inselchen Matholm mit Laubbäumen und stellenweise recht üppiger Grasvegetation; ferner unbedeutende, flache oder kaum aus der See hervorragende Klippen. Auf diesen Klippen, auf denen,

ausser aufgeworfenem Seetang und verdorrten Schilfröhren, einige Sträucher und einzelne Laubbäume vorkommen, sowie Grasbüschel und verschiedene Kräuter (Valeriana officinalis, Lythrum salicaria u. a.), nisten

Larus canus sp
Nyroca fuligula sp
Sterna hirundo a
Tringoides hypoleucos sp
Totanus totanus sp

Auf den bewaldeten, niedrigen Kleininseln scheinen die Seevögel nicht zu hause zu sein. Ausnahmsweise findet man auf einer Landenge auf Torfunterlage das Nest einer *Sturmmöwe* und unter einem dürren Zweig unweit der Uferlinie, das einer *Stockente*. Ausserdem haben sich in dem Walde *Parus cristatus* und *Regulus regulus* angesiedelt. Oft sieht man auf ihnen auch *Cuculus canorus, Motacilla alba, Sylvia curruca, Lyrurus tetrix* und *Tringoides hypoleucos*.

Die *Seeschwalben* zeigen Vorliebe für den Örnkobb (vgl. oben). Auf den dürren Flechten oben auf der Klippe gibt es alljährlich einige Nester, andere legen die Eier etwas niedriger, in kleinen Eckchen des Berggrundes auf dürftiger Unterlage von Torf oder verdorrten Gräsern. Auch die *Eiderente* fand ich dort nistend. Auf dem Geröllufer nistet ausserdem *Motacilla alba* unter Steinblöcken.

c. Festlandsküste.

Die Festlandsufer um die Pickalabucht herum bieten in vogeltopographischer Hinsicht wechselnde Standorte: teils sind es Sandufer mit Gestein und Kiesbänken sowie Seetang (eine lange Strecke der Obbnäsküste und auch, obgleich viel weniger ausgeprägt, südlich von der Pickala-Aamündung); teils bildet die Küste tiefe Einbuchtungen mit vielen Wasserpflanzen und schlammigem Boden, Schilfinseln und Binsenbüscheln in mächtigen Gürteln (Kantvik, Fiskarvik, Hemvik, Dyvik) sowie mehr oder weniger sumpfigen mit Weide und Riedgras bewachsenen Ufern; endlich tritt auch der Wald mit seiner Vogelwelt stellenweise nahe ans Ufer heran, oder die Küste ist bergig, steil abfallend

oder mit einem schmalen Gesteinufer zwischen dem Berge und der Uferlinie. Abhängig von lokalen Verhältnissen im übrigen, Ausdehnung, Nähe an Menschenansiedlungen, recht typisch ausgeprägter Natur u. s. w. sind nicht alle dieser Küstenpartien in ebenso hohem Grade beliebt. Auf kombiniertem Sand- und Gesteinufer nisten

Charadrius dubius (mehrere Pärchen)
Haematopus ostralegus sp
Sterna hirundo sp,

erstere Art auf Sand, die beiden letzteren auf Kieseln am Strande.

In den Schilfbuchten (Typus: Fiskarvik) nisten

Colymbus cristatus a
Fulica atra (ein Pärchen).

Ausser den genannten Vögeln sieht man auf dem äusseren Fjärd: umherstreifende *Colymbusarten*, kleine Trupps von *Harelda hyemalis*, die zuweilen das ganze Jahr über da bleiben, *Wanderfalken* und *Habichte*, auch etwa einen *Turmfalken*, *Fischadler* usw. Auf dem inneren Fjärd liegen in langen Reihen Erpel von *Nyroca fuligula* und *Clangula clangula*, gelegentlich wird er besucht von *Lachmöwen* und *Raubseeschwalben*. Am Meeresstrande sind regelmässige Gäste: *Bachstelzen*, *Flussuferläufer*, *Krähen*, *Tauben* sowohl *Hohl-* als *Ringeltauben*, die da der Nahrung nachgehen.

Palmgren (S. 13), verzeichnet unter Brutvögeln des Klippengebiets u. a. *Anthus obscurus* und *Alca torda*. Beide sollten m. E. mit einem ? versehen sein. — Die beiden *Sägerarten* (Pgr. S. 13 u. 14) finden sich als Nistvögel wahrscheinlich auch in meinem Gebiet auf den äusseren Klippen. — *Ortygometra porzana* (Pgr. S. 18 u. 21) scheint in Palmgrens Gebiet häufiger vorzukommen als in Sjundeå und angrenzenden Gebieten. Ebenso *Mareca penelope*, die ich nicht nistend fand — überhaupt habe ich diese Art nur im Frühling und Herbst gesehen; in der Gegend von Helsingfors dagegen sehr häufig. — *Fulica atra*, welche Art dort sehr häufig vorkommt, scheint sich westwärts zu verbreiten; sogar Nest-

funde wurden schon in Sjundeå gemacht. — Bei Pgr. vermisse ich für das Klippengebiet *Anas boschas*: — In meiner Eiersammlung sind Eier der *Lachmöwe*, die aus Kyrkslätt stammen. Ich kann somit die Art als seltenen Nistvogel für mein Gebiet mit aufnehmen. In der Helsingforser Gegend sehr zahlreich.

3. Süsswasserlokale.

Von Süsswasserlokalen verdienen die grösseren Seen mit Schilfgürteln (Vikträsk, Bollstadträsk), die öden Waldseen (Lappträsk, Kvarnträsk) und die zum Teil verwachsenen kleinen Seen (Hauklampi) erwähnt zu werden. Sie haben ihre eigene Brutvogelfauna, und je nach den verschiedenen Umgebungen der Gewässer wechselt das Vogelleben an ihnen. In den grossen Schilfgürteln des Vikträsk ist heimisch

Colymbus cristatus,

von welcher Art ich gleichzeitig 12 schwimmende Nester gefunden habe. Der Haubensteissfuss nistet auch im Lonoks u. a., wo Schilfwälder vorkommen. Die öden Seen mit schwarzem Wasser und kleinen Klippen bieten Nistgelegenheit für *Anas boschas* sp, *Larus argentatus* s [1]), *Mergus serrator* s, *Motacilla alba* sp, *Sterna hirundo* s, und

Urinator arcticus sp.

Von diesen Arten ist nur der Polartaucher Charaktervogel für solche Seen und legt seine zwei Eier dicht am Wasser auf schaukelnder Unterlage von Moos. Die Bachstelze brütet im Lappträsk in einer ganz kleinen Hütte, die da öde steht und wo meist nur Fischgeräte aufbewahrt werden. Die grosse Silbermöwe hat sich in eine winzig kleine Klippe daselbst verliebt und nistet alljährlich auf ihr.

[1]) In meiner Eiersammlung sind 3 Eier von Larus argentatus, die aus dem Nachbarkirchspiel Vichtis stammen. Sie sind etikettiert: Ruoholampi 30. V, 03; also ein zweiter Fall, wo die Silbermöwe in einem Inlandsee brütet.

Sterna hirundo hat in dem See auf kahlen Klippen gewohnt. Einmal habe ich dort das Nest von Mergus serrator gefunden; zu den regelmässigen Bewohnern gehört Anas boschas, beide nisten auf kleinen Klippen unter Sträuchern. An den Ufern von sowohl Vikträsk als Lappträsk nistet auf trocknem Boden

Tringoides hypoleucos sp.

Über den grösseren Seen kreisen sehr oft *Möwen*, *Segler* und *Schwalben*.

In diesem Zusammenhang können auch diejenigen Brutlokale der Umgebungen erwähnt werden, für deren Fauna die Nähe des Wassers massgebend ist. Auf der feuchten mit Salweiden bewachsenen Wiese, die sich dem Schilfgürtel im Vikträsk anschliesst, nisten unter anderen einige Pärchen *Acrocephalus schoenobaenus* und *Emberiza schoeniclus*.

Die erstgenannte Art fand ich nistend auch beim Bollstadträsk, der eine noch sumpfigere Uferpartie (mit Menyanthes trifoliata und Riedgras) aufweist. Auf solchem Gelände (Lonokser See) fand ich *Gallinago gallinago* und *Vanellus vanellus* nistend (vgl. unten).

Unweit des Bollstadträsk nistet in einer Sandwand eine kleine Kolonie von *Riparia riparia*.

Am Hauklampisee, der zum Teil verwachsen ist und stark versumpfte Ufer hat, nisten im Riedgras viele Pärchen *Gallinago gallinago*, ausserdem *Anas boschas;* im nahebei gelegenen lichten Walde in einem abgebrochenem Birkenstamm fand ich das Nest von *Clangula clangula*.

An kleinen Bächen (mit grasreichen Ufern), die in Verbindung mit Waldseen stehen, fand ich Bruten von *Anas boschas* und *Anas crecca* sp.

An den Flüssen Pickala-Aa und Sjundby-Aa, die von uralten Erlen beschattet sind, haben sich viele Höhlenbrüter und auch andere Vögel angesiedelt, die aber keine Wasservögel sind, es sei denn *Motacilla alba*, deren Nest man u. a. unter den nackten Baumwurzeln dicht am Wasser

findet. Unter Brücken nistet regelmässig *Hirundo rustica*. Folgende Höhlenbrüter nisten alljährlich in den alten Erlen der Pickala-Aa, nämlich *Coloeus monedula* (ungef. 20 Pärchen), *Columba oenas* (3 P.), *Dryocopus martius* (1 P.), *Iynx torquilla* (1 P.), *Muscicapa atricapilla* (1 P.), *Parus major* (2 P.), *Sturnus vulgaris* (viele). Auf den Zweigen der Bäume nisten ausserdem *Fringilla coelebs*, *Sylvia curruca* (einmal auf einem Wachholderstrauch) und *Turdus pilaris* a. Für *Möwen* und *Seeschwalben* sind diese kleinen Flüsse beliebte Verkehrsstrassen, und *Sperber* lauern hier nicht selten auf Beute. Krähen kommen hier wie überall vor.

4. Sümpfe.

Die Vogelfauna der Torfmoore (vgl. oben) ist arm. Als Charaktervogel kommt überall

Anthus pratensis sp

vor. Auch *Grus grus* dürfte hier brüten, obgleich es mir nicht gelang ein Nest zu finden. Der öde Charakter, den solche Moore auch der Umgebung verleihen, scheint massgebend zu sein für das Vorkommen anderer Vögel, die nicht ausschliesslich an Moore gebunden sind: am Degermossen horstet *Pandion haliaëtus* auf stämmigen Föhren. In kleinen Waldungen auf den Mooren findet man das Nest von *Tetrao urogallus*, und wo Wassertümpel vorkommen, nistet in ihrer Nähe

Totanus ochropus sp

sowie *Anas boschas* sp und *Anas crecca* sp.

Wo das Heidemoor in ein Flachmoor übergeht, kommt als Nistvogel hinzu

Numenius arquatus s.

Auf den Mooren sieht man ferner viele Arten, die sich zum Teil von angrenzenden Lokalen wegen Nahrungssuche einfinden: *Apus apus*, *Buteo buteo*, *Cuculus canorus*, *Fringilla coelebs*, *Hirundo rustica*, *Muscicapa grisola*, *Phylloscopus trochilus*.

In und an bewaldeten Morästen kommen als Brutvögel vor: *Lyrurus tetrix* und in hohlen, dürren Baumstämmen *Parusarten;* ferner *Fringilla coelebs, Singdrossel, Rotkehlchen* und etwa *Phylloscopus* wie auch *Muscicapa atricapilla.* Von Sumpfvögeln fand ich auf solchen Lokalen nur

Totanus ochropus sp und

wo hauptsächlich Laubbäume vorkommen

Scolopax rusticola s.

Die Carex- u. a. vermoorte Wiesen wurden schon oben in Zusammenhang mit den Süsswasserlokalen berührt. Für erstere sind

Gallinago gallinago sp und *Vanellus vanellus* s

Charaktervögel, für letztere

Acrocephalus schoenobaenus a und *Emberiza schoeniclus* a.

Ausserdem nisten auf ihnen *Budytes flavus* sp und *Numenius arquatus* sp sowie *Lanius collurio* sp und *Sylvia communis* sp, für welch letztere das Vorkommen von Salweidenbüschen ausschlaggebend ist.

Ausser diesen Arten sieht man auf feuchten Wiesen *Turmfalken, Waldohreulen* und *Krähen,* die von den benachbarten Wäldern ihre regelmässigen Streifzüge hierher machen oder hier verweilen.

Die Sumpfohreule kann ich von meinem Gebiete einstweilen nicht nachweisen, und doch ist es wahrscheinlich, dass die Art hier vorkommt. Das Moorschneehuhn dürfte aber hier nicht vorkommen; ebenso wenig wie Totanus glareola, Pavoncella pugnax und andere, die in dem Ladugårdsvik bei Helsingfors nisten.

5. Felder und Wiesengelände.

Die Vogelwelt der Felder und Wiesen ist überaus reich, besonders im Frühling und Herbst, wo die Vögel der umgebenden Standorte noch nicht zur Brut geschritten sind beziehungsweise ihre flüggen Jungen auf solche Lokale

führen. Sie bilden somit Nahrungslokale für sowohl Insektenfresser wie Kegelschnäbler und andere, die als Brutvögel den Feldern nicht angehören, wie *Chloris chloris, Coloeus monedula, Columba oenas* und *palumbus, Corvus cornix, Emberiza schoeniclus, Fringilla coelebs, Gallinago media, Grus grus, Parus maior, Pica pica, Sturnus vulgaris, Lyrurus tetrix, Turdus pilaris, Vanellus vanellus;* in wachsenden Getreidefeldern sieht man *Erithacus phoenicurus, Muscicapa grisola* und in Haferfeldern *Anas boschas.* Kartoffel- und Erbsenfelder, wo Disteln nicht selten sind, üben eine besondere Anziehung auf *Spinus spinus* und *Pratincola rubetra* aus. Auf brach liegenden Feldern sieht man *Anthus pratensis, Elstern, Krähen* und *Dohlen* sowie *Motacilla alba* und *Saxicola oenanthe*, nicht selten auch *Möwen.* Vor den Scheunen sieht man im Frühjahr *Pyrrhula pyrrhula, Linaria linaria.* Zu all diesen kommen noch in Feldscheunen übernachtende Schwarzspechte und viele Tagraubvögel, vor allem der Rüttelfalk *Cerchneis tinnunculus, Segler* und *Schwalben.*

Von Brutvögeln, die für ihr Gedeihen weder Bäume noch Sträucher brauchen, sind folgende zu nennen:

Alauda arvensis a
Anthus pratensis sp
Budytes flavus sp
Crex crex sp
Numenius arquatus sp
Perdix perdix sp.

Von diesen bevorzugen die Feldlerche, der Wiesenknarrer und das Rebhuhn gesähte Felder und Rasen, während der *Wiesenpieper* Auen und vermooste Wiesen mit Grasbüscheln besonders liebt. Die *Wiesenstelze* und der *Brachvogel* nisten auf beiderlei Standorten.

Wenn auf den Feldern Sträucher vorkommen, an Grabenrändern und am Rain, kommen als Nistvögel hinzu

Emberiza hortulana sp.
Phylloscopus trochilus a
Pratincola rubetra a
Sylvia communis a,

Phylloscopus auch auf Waldblössen am trocknen Hang.

In Steinhaufen und Steinbrüchen nistet

Saxicola oenanthe sp,

in Reiserhaufen

Lanius collurio sp.

Auf Salweidenwiesen nisten ausser dem *Rotrückigen Würger*, der *Dorngrasmücke* und dem *Wiesenschmätzer*

Sylvia curruca sp,

und wo kleine steinige Hügel mit Wacholdersträuchern und einzelnen Bäumen auf den Wiesen vorkommen, vorige Art und

Linaria cannabina s.

Auf Neubrüchen findet man das Nest von

Emberiza citrinella a

und in Wiesenscheunen nisten, beide unter dem Dach, *Hirundo rustica* sp und *Troglodytes troglodytes* s, erstere auf Dachbalken, letztere im Dachstroh.

6. Wälder.

a. Nadelwald.

Wie schon in dem einleitenden Teil hervorgehoben wurde, gibt es in dem Beobachtungsgebiet grosse Wälder, die aber selten einheitliche Bestände aufweisen: es sind meist Mischwälder von Kiefern, Fichten (auch Laubbäumen). Die Vogelfauna ist überaus reich und wechselt je nachdem die Topographie Modifikationen aufweist. Nur wenige Arten beschränken sich aber einzig und allein auf einen gewissen Waldschlag, sondern sie kommen in verschiedenartigem Wald vor. Dazu kommen die vielen Strichvögel, die die Wälder durchstreifen und beleben, ohne für sie Charaktervögel zu sein. Andererseits nisten im Walde zuweilen Arten, die gar nicht dort zu Hause sind, wie z. B. die Schellente in hohlen Bäumen. Wo die Nadelwälder von Laubbäumen durchsetzt sind, wechselt wieder die Fauna, und sie ist in bergigem Gelände eine andere als auf der Heide.

Im jungen Kiefernge hölz nistet mit Vorliebe

Pica pica sp

und wo Wacholder in den Waldesanhöhen vorkommt

Sylvia curruca a;

im Hochwald auf Heidegrund mit überwiegendem Kiefernwald

Corvus cornix a und *Muscicapa grisola* a.

Junges Fichtengehölz wird von

Columba palumbus a

gern aufgesucht. Folgende Brutvögel seien noch angeführt, die aber wie auch vorige ebenso gut unter den Brutvögeln des Mischwaldes angeführt werden könnten. *Falco subbuteo* bevorzugt entlegenere Nadelwälder. Den *Sperber* fand ich in feuchten Wäldern in der Nähe von Sümpfen nistend, *Parus cristatus* und *Lyrurus tetrix* in sumpfigen, lichten Wäldern aber ebenso oft auf Abhängen mit altem Wald. *Anthus trivialis* und *Caprimulgus europaeus* bevorzugen bergiges Gelände mit lichtem Wald und trocknem Untergrund von Flechten. *Bubo bubo* lebt und nistet in entlegenen, bergigen Wäldern, *Falco peregrinus* legt hierzulande seine Eier auf schwerzugänglichen Abzätzen öder, lichtbewaldeter Bergesabhänge. In schattenreichen Wäldern nisten *Erithacus rubeculus, Spinus spinus, Tetrao urogallus,* letztere Art auch in kleinen vermoosten Waldungen mitten im Moor. *Turdus musicus* wohnt und nistet im Nadelwald mit überwiegenden Fichten, *Turdus pilaris* bewohnt vorzugsweise den Waldessaum und *Cerchneis tinnunculus* Nadelwälder überhaupt, die an bebaute Felder grenzen.

Als Brutvögel der Nadelwälder, wenn verschiedene Arten derselben zusammengefasst werden, können folgende Vogelarten aufgeführt werden (vgl. auch unten unter Misch- und Laubwald):

Accipiter nisus sp
Anthus trivialis a
Bubo bubo s
Buteo buteo sp
Caprimulgus europaeus sp
Cerchneis tinnunculus a
Certhia familiaris a
Columba oenas sp
Columba palumbus sp
Corvus cornix a

Dryocopus martius a
Falco peregrinus s
Falco subbuteo sp
Fringilla coelebs a
Lyrurus tetrix sp
Muscicapa grisola a
Pandion haliaetus s
Parus borealis a
Parus cristatus a
Pica pica sp
Regulus regulus a
Sylvia curruca sp
Tetrao urogallus sp
Turdus musicus sp
Turdus pilaris a.

Ausser oben verzeichneten Brutvögeln sieht man im Nadelwald auch andere Vögel, z. T. solche, die von benachbarten Lokalen in den Wald Ausflüge machen (vgl. oben), z. T. Strichvögel von anderen Gegenden.

Perdix perdix sogar nistet am Waldessaum, und gejagte Rebhühner suchen in waldigen Anhöhen oft einen Zufluchtsort. *Coloeus monedula*, die ich im Tiefen Walde in einer hohlen Espe nistend fand, gehört vorzugsweise den Parkanlagen an. *Dendrocopus maior* durchstreift, besonders im Herbst und Winter, die Felder und Nadelwälder, ebenso *Parus maior*, der in den Meisenzügen immer vertreten ist. *Picus canus* erscheint auch regelmässig im Winter, *Phylloscopus trochilus* nistet auf Waldblössen mit Aufwuchs von Laubbäumen, *Sylvia atricapilla* erscheint selten, gewöhnlich gemeinschaftlich mit Erithacus rubeculus, im Herbst. *Muscicapa atricapilla* habe ich wiederholt im Nadelwald gesehen. Als Seltenheit kann es betrachtet werden einen *Oriolus oriolus* im Kieferwald unweit einer Parkanlage zu sehen. Zu den Seltenheiten gehört *Aquila chrysaëtus*. Öfter sieht man schon *Motacilla alba*. *Sylvia hortensis* und *Hippolais icterina* sowie *Phylloscopus sibilator* habe ich im Fichtenwald an einem Haine gesehen. *Corvus corax* zeigt sich im Herbst und Winter.

Palmgren (S. 27 ff) verzeichnet nicht den *Ortolan* als Nistvogel. In Sjundeå (vgl. oben S. 21 ff) ist er stellenweise sogar sehr gemein. In der Gegend von Åbo fand ich ihn auch. M-K sagt (S. 132) über die Art: „Allgemein in Nordfinnland — — — sowie in den westlichen Teilen Mittel- und Südfinnlands bis nach Åbo und Helsingfors". — *Numenius arqua-*

tus nistet in Sjundeå auch auf trocknem Gelände, nach Pgr. S. 161 nur auf feuchtem Gelände. — *Sylvia nisoria* und *Carpodacus erythrinus* (Pgr. S. 30 u. 31) gehören nicht zu den Brutvögeln meines Gebiets. Erstere Art wurde nur zweimal in Finnland nachgewiesen (vgl. M-K S. 9), letztere ist eine östliche Art, deren Westgrenze Helsingfors—Tavastehus ist (vgl. näheres darüber M-K S. 143). — *Turdus viscivorus* konnte ich als Brutvogel nicht nachweisen. Pgr. S. 34 verzeichnet die Art als selten, so auch M-K, S. 76. *Loxia pityopsittacus* hat bei Pgr. S. 34 ein Fragezeichen. In Sjundeå sah ich ihn nie. M-K führt an, die Art sei in gewissen Jahren sogar allgemein. — *Accentor modularis* ist mir unbekannt. Nach Pgr. M-K in Südfinnland selten.

b. Laubwald.

Was oben über die Nadelwälder gesagt wurde, gilt auch in bezug auf die Laubwälder. Mehr als einheitliche Laubholzbestände sieht man Wälder, in denen auch Nadelholz vorkommt. Im Birkenwald fesseln einen vor allen die Silbertöne des seltenen Waldlaubsängers, *Phylloscopus sibilator.* Zur Vogelwelt des Birkengehölzes gehören ferner *Cuculus canorus, Fringilla coelebs* und der *Fitis* sowie die *Wachholderdrossel* und *Muscicapa grisola.* In hohlen Bäumen im Espengehölz dicht an der Chaussee nisten *Iynx torquilla, Sturnus vulgaris, Parus maior, Erithacus phoenicurus* und *Muscicapa atricapilla.* Im Hain und am Waldessaum im Erlengebüsch wohnen *Sylvia hortensis* und *Hippolais icterina.* Nur einmal sah und hörte ich dort ein singendes Männchen von *Carpodacus erythrinus.* Wenn Wachholdersträucher daselbst vorkommen, findet man das Nest von *Sylvia curruca. Anthus trivialis* und *Emberiza citrinella* fehlen als Nistvögel auch nicht. Im Erlengebüsch an der Sjundby-Aa und auch anderswo habe ich singende Männchen von *Sylvia atricapilla* gehört und gesehen, ebenso allgemein *Sylvia communis.* Die Brutvogelfauna der Laubwälder ist folgende:

Anthus trivialis a
Cuculus canorus a
Emberiza citrinella a
Erithacus phoenicurus sp
Fringilla coelebs a
Hippolais icterina s
Iynx torquilla sp
Muscicapa atricapilla sp
Muscicapa grisola a
Parus maior a
Phylloscopus sibilator s
Phylloscopus trochilus a
Sturnus vulgaris sp
Sylvia atricapilla s
Sylvia communis a
Sylvia curruca sp
Sylvia hortensis sp
Turdus pilaris a.

Von benachbarten Standorten aus besuchen noch viele Arten das Laubgehölz, wie *Dendrocopos maior*, *Erithacus rubeculus*, *Krähen*, *Erlenzeisige*, *Meisen*, *Hohltauben*, *Wiesenschmätzer*, *Grünlinge*, *Neuntöter*. Im Winter werden die Birkenwälder von *Birkhühnern*, *Birkenzeisigen* und anderen Wintervögeln besucht.

c. Mischwald.

Unter Mischwald wird hier ein Wald verstanden, der aus sowohl Nadel- wie Laubholz und Gebüsch besteht. Die Vogelfauna des Mischwaldes ist sehr reich und wechselt je nachdem die Frage ist von tiefem Wald oder von Waldungen, wenn Laubbäume oder Nadelbäume überwiegen usw. Im tiefen Wald, wo in einer Niederung uralte z. T. verdorrte Espen vorkamen, fand ich *Coloeus monedula* nistend. Ungefähr ähnliches Gelände liebt auch *Columba oenas*. *Dendrocopus maior* nistet in dichtem Mischwald, *Asio otus* in schattenreichen Anhöhen mit reicher Untervegetation, in unmittelbarer Nähe der Feldkulturen. *Buteo buteo* fand ich nistend im Mischwald mit überwiegendem Laubholz, aber auch im Nadelwald, wo Laubbäume nicht fehlten, das Nest auf Fichten oder Birken. *Falco peregrinus* und *Bubo bubo* haben ihren Platz in diesem Abschnitt ebenso gut wie unter den Vögeln des Nadelwaldes (vgl. oben). Dasselbe gilt von *Falco subbuteo*, *Fringilla coelebs*, *Lyrurus tetrix*, *Parus borealis*, *Parus cristatus*, *Pica pica*, *Regulus regulus*, *Tetrao urogallus*. Das Nest von *Picus canus* fand ich in einer verdorrten Espe auf abgeschwendetem Land.

Zu diesen Arten kommen natürlich noch viele andere, wie *Krähen, Tagraubvögel* und *Eulen* (Nyctala tengmalmi), *Fliegenfänger, Meisen* und *Goldhähnchen, Finken, Tauben, Birkhühner. Drosseln, Ammern, Spechte, Rotkehlchen, Rotschwänze, Phylloscopusarten* u. a.

Die Schwierigkeiten, die Brutvögel in wissenschaftlich wertvoller Weise zu gruppieren, machten sich besonders bei der Darstellung der Waldvögel geltend. Die einzig richtige Metode für solche Gruppierungen ist, typische Fichtenbestände, Kiefernwälder und Laubgehölz in bezug auf die Brutvögel genau zu untersuchen, unter Angabe der betreffenden Areale und Individuenzahl. Wo typische Wälder nicht vorkommen, wie es in meinem Beobachtungsgebiet meist der Fall ist, lässt sich ein solches Verfahren nicht durchführen. Ebenso relativ müssen unter solchen Umständen die Angaben über die Frequenz der Arten werden. Dazu kommt, dass der Individuenreichtum der Arten grundverschieden sein kann. Der Schwarzspecht macht sich bemerkbar, wenn nur ein Pärchen in einem Walde haust, und man bezeichnet ihn gern als „allgemein", wenn man die bekannte Stimme des Vogels in allen Nadelwäldern hört und sein Nest in bekannten Nisthöhlen findet. Und doch ist in der Tat z. B. das Goldhähnchen viel, viel allgemeiner, obgleich es sich nur dem Vogelstimmenkundigen als ein sehr allgemeiner Bewohner der Nadelwälder erweist und sein Nest zu finden zu den Seltenheiten gehört. Was der eine als „allgemein" bezeichnet, kann der andere etwa „sparsam" finden. Für vergleichende Zusammenstellungen der Lokalfaunen haben jede Angaben solcher Art nur einen sehr beschränkten Wert.

Noch weniger Wert, ich möchte sagen fast gar keinen Wert haben Angaben über Brutverhältnisse, die aus zweiter Hand stammen. Leider findet man oft sehr viel solche Angaben in Abhandlungen, die auf Grund kurzer Streifzüge zusammengestellt wurden. Der und der „Vogelkundige" hat erzählt, dass die und die Art dort brütet. Und so wird sie

unter den Brutvögeln einer Gegend aufgeführt. Solange unter „Vogelkundigen" der erste beste Jäger oder Student, vielleicht Schulknabe, der sich für Vögel interessiert gemeint wird, sind alle Mitteilungen solcher Art nur mit der grössten Vorsicht zu verwerten und ihre Veröffentlichung zu vermeiden.

Unter dieser Reservation und mit Hervorhebung, dass meine Angaben sich nur auf eigene Beobachtungen stützen, werden obige Gruppierungen veröffentlicht. Das Nähere über die Brutverhältnisse geht erst aus dem systematisch-biologischen Teil hervor.

d. Gärten und Parkanlagen.

Einer besonderen Erwähnung wert sind die grossen Gärten und Parkanlagen, die auf manchen Gütern vorkommen. Die Vogelfauna dieser Anlagen entspricht so ziemlich derjenigen der verschiedenen Wälder und Felder, nur mit dem Unterschiede, dass einige Arten in ihnen ganz gemein sind, während sie im Walde sehr selten sind, und umgekehrt. So nistet z. B. die Dohle ganz allgemein in den Parken der Güter Pickala und Sjundby, während sie im Walde sehr selten ist. Umgekehrt gehört es zu den Seltenheiten, dass man ein Nest des Rebhuhns im Garten findet, Während dies draussen auf den Feldern nicht selten eintritt. Die Brutvogelfauna dieser Brutlokale geht aus folgendem Verzeichnis hervor:

Apus apus sp
Certhia familiaris s
Coloeus monedula a
Columba oenas sp
Corvus cornix sp
Cuculus canorus s
Dryocopus martius s
Emberiza citrinella s
Erithacus phoenicurus sp
Fringilla coelebs a
Hippolais icterina s
Iynx torquilla sp
Lanius collurio s
Muscicapa grisola a
Nyctala tengmalmi s
Oriolus oriolus s (?)
Parus maior sp
Passer domesticus (in Starkästen u. a.) a
Perdix perdix s
Phylloscopus trochilus a
Pica pica s
Picus canus s
Sturnus vulgaris a

Sylvia communis sp
Sylvia curruca s
Sylvia hortensis sp
Turdus pilaris a

Die Gärten und Parke werden als Nahrungslokale von vielen Arten besucht, wie *Anthus trivialis, Spinus spinus, Carduelis carduelis* s, *Chloris chloris; Dendrocopos maior* und *minor* (im Winter), *Picoides tridactylus* (im Winter), *Emberiza hortulana, Scolopax rusticola* (im Frühling), *Caprimulgus europaeus; Loxia curvirostra, Pyrrhula pyrrhula, Bombyciphora garrula* und andere Wintervögel, *Pernis apivorus, Parusarten, Aegithalos caudatus, Phylloscopus abietina* (im Herbst) u. a.

7. Vögel als Mitbewohner der Gebäude.

Folgende Arten nisten in und an Gebäuden:

Apus apus sp
Certhia familiaris s
Cuculus canorus s
Delichon urbica a
Erithacus phoenicurus sp
Hirundo rustica a
Motacilla alba a
Muscicapa atricapilla sp
Muscicapa grisola a
Parus maior sp
Passer domesticus a
Sturnus vulgaris a

Von diesen bewohnen ausser Staren noch folgende Arten Starkästen gern: Apus apus, Erithacus phoenicurus, Muscicapa atricapilla, Parus maior, Passer domesticus. Auch Cuculus canorus interessiert sich für die Kästen sehr.

Ausser den genannten Vögeln besuchen noch folgende Arten die Höfe, nämlich *Accipiter nisus, Dendrocopos maior* und *minor, Dryocopus martius, Picoides tridactylus, Picus canus; Troglodytes troglodytes.*

Als Mitbewohner der Gebäude sind endlich zahme *Enten* s, *Gänse* s, *Hühner* a, und *Tauben* s zu nennen.

Palmgrens entsprechendes Verzeichnis (a. A. S. 36) ist mit *Syrnium aluco* zu ergänzen.

8. Wintervögel und das Vogelleben zu den Zugzeiten.

a. Wintervögel.

Zu den Wintervögeln gehören vor allen diejenigen lokalen Brutvögel, die hierzulande überwintern, dann Strich-

vögel aus benachbarten Ortschaften und endlich lappländische Vögel, die den Winter bei uns verbringen oder etwas südlicher weiterziehen. Eine Kategorie für sich bilden die echten Zugvögel, die die weitesten Reisen im Herbst und Frühling machen.

Von überwinternden Brutvögeln sind zu nennen: *Passer domesticus, Emberiza citrinella, Parus ater, borealis, caeruleus, cristatus, maior; Aegithalos caudatus, Troglodytes troglodytes, Regulus regulus* und *Certhia camiliaris, Loxia curvirostra, Pyrrhula pyrrhula*[1]), *Dryocopus martius, Dendrocopos maior, minor* und *leuconotus*[2]), *Picus canus* und *Picoides tridactylus*[3]) *Perdix perdix, Lyrurus tetrix, Bonasa bonasia* und *Tetrao urogallus; Corvus cornix, Coloeus monedula, Pica pica* und *Garrulus glandarius; Bubo bubo, Nyctala tengmalmi;* (einige) *Accipiter nisus* und *Astur palumbarius*[4]). Zuweilen sieht man auch überwinternde Exemplare von *Asio otus, Fringilla coelebs* und *Chloris chloris; Spinus spinus;* grosse Schwärme von Wacholderdrosseln, *Turdus pilaris,* die aber aus entlegeneren Gegenden stammen; einige Stockenten, *Anas boschas* und Schellenten, *Clangula clangula* sowie in den Schären (Porkala, Mac Elliot) bei günstigen Eisverhältnissen *Uria grylle, Mergus merganser.* Von diesen halten sich die Goldammern in Höfen und auf Wegen sowie um die Feldscheunen auf, wo es immer etwas zu fressen gibt. Ähnliche Lokalitäten suchen viele Rabenvögel auf; eine Waldohreule wurde in einer Scheune tot gefunden. Die Meisen, kleinen Baumläufer und Goldhähnchen besuchen auf ihren Zügen auch Gärten, die Kohlmeise regelmässig das Futterbrett;

[1]) Nach M-K S. 142 allgemein in Südfinnland. Nach Pgr. als Brutvogel in der Gegend von Helsingfors sehr selten.

[2]) Nach M-K S. 192 ziemlich allgemein in Südfinnland. Pgr. S. 115 verzeichnet keinen Nestfund.

[3]) Nach M-K S. 192 in Südfinnland ziemlich selten. Bei Pgr. kein Nestfund.

[4]) Nach M-K S. 213 in Südfinnland viel seltener als früher. Bei Pgr. kein Nestfund. In meiner Sammlung 3 Gelege aus Vichtis und Helsinge.

die Spechte durchsuchen Waldbäume und Feldzäune und erscheinen nicht selten in den Höfen; zuweilen sieht man hier auch Finken, Zaunkönige, Sperber, Hühnerhabicht und Sperbereule, den Tengmalmskauz öfter. Die Drosseln überschwemmen die Parkbäume, vor allem die Vogelbeerbäume, auf denen der Gimpel ebenfalls gern verweilt. Die Erlenzeisige durchsuchen die Zäpfchen der Erlen, oft in Gesellschaft mit Birkenzeisigen (vgl. unten); die Kreuzschnäbel sind Waldvögel, erscheinen aber auch in Parken, wenn Nadelbäume da wachsen. Die Birkhühner kommen in grossen Schwärmen auf Anhöhen, Feldern und Wiesen vor, wo es Birken gibt. Die Hasel- und Auerhühner sowie Uhus bleiben im Walde, die Rebhühner kommen aber in die Gärten und suchen Schutz beim Menschen, die wenigen überwinternden Enten halten sich auf, wo ein offener Streifen Wasser zu finden ist.

Von den Eisenten, *Harelda hyemalis*, die ja echte Zugvögel sind (vgl. unten), bleiben jeden Winter kleine Völker in den äusseren Schären (Mac Elliot, Porkala) und halten sich zäh in offenen Wasserrinnen und Waken auf. In den åländischen äusseren Schären (Ostsee) halten sich Kormorane auch im Winter auf, ebenso daselbst nistende Seeadler.

Ein seltner Wintergast ist im Beobachtungsgebiet der Stieglitz, *Carduelis carduelis*. Nur einmal sah ich hier in einem Garten einen kleinen Verband dieser prächtigen Vögel (in Helsingfors und auf Brändö sah ich sie öfter). Einmal belegt ist *Glaucidium passerinum*. Allgemeiner ist schon der Kolkrabe, *Corvus corax*. Er hält sich auf den Feldern auf. Einmal habe ich ihn im Winter über den Resten eines Elchaases im Walde beobachtet. Der Distelfink ist ein sehr seltner Brutvogel in Finnland (vgl. M-K S. 151), der Kolkrabe brütet nach derselben Quelle (a. A. S. 164) in ganz Finnland — sparsam möchte ich hinzufügen (nach Pgr. S. 98 nistet die Art in der Helsingforser Gegend nicht).

So ziemlich regelmässig jeden Winter sieht man hier einen oder sogar einige umherstreifende Adler, *Aquila chrysaëtos* (Brutvogel in Lappland u. a.). Zurselben Kategorie

gehören die Schneeeule, *Nyctea nyctea*, die man in den Schären auf dem Eise antrifft, und *Larus glaucus* (Nordpolargebiet), der als Gast an unserer Küste entlang streift, falls offenes Wasser noch da ist. Im Spätherbst und Winter sieht man zuweilen den nordischen Raubwürger, *Lanius maior*. Gewöhnliche Wintergäste sind die Lappländer *Linaria linaria*, *Bombyciphora garrula*, *Cinclus cinclus* und *Plectrophenax nivalis*. Sonderbarerweise habe ich in Sjundeå den Hakengimpel nicht gesehen, der doch auch in Südfinnland ein allgemeiner Wintervogel ist (vgl. M-K S. 141 und Pgr. S. 37 u. 81). Der Birkenzeisig gesellschaftet mit dem Zeisig (vgl. oben), die Seidenschwänze findet man im Spätherbst da, wo es Wacholdersträucher in Überfülle gibt und im Winter in den Gärten, wo sie die Vogelbeerbäume besteuern. Der Wasserschmätzer erscheint jährlich in der Stromschnelle bei Sjundby wie auch in den Schären, und die Schneeammern streifen in Trupps von 20—50 auf dem Eise und den angrenzenden Feldern umher, ihre Nahrung auf den Wegen suchend. Als grosse Seltenheit sei in diesem Zusammenhang auch der Unglückshäher, *Perisoreus infaustus* erwähnt, ein Vogel, der nur die Nadelwälder durchstreift (in der Gegend von Uleåborg war er in den 80-er und 90-er Jahren ein gewöhnlicher Wintervogel und erschien dort schon im Spätherbst).

Es sei auch der Darstellung Palmgrens (Pgr. S. 36 ff) über die Winterfauna Erwähnung getan. Er bezeichnet den *Kolkraben* (S. 37) als „sehr selten"; wenn das richtig ist, sehen wir die Art in Sjundeå viel öfter, regelmässig jeden Winter. Der *Wasserstar* (S. 37), der auch „sehr selten" sein soll, kommt in Sjundeå jeden Winter vor, auch in den Schären. *Parus maior* (S. 37) ist zwar in waldigen Anhöhen gemein, sie kommt aber auch in den Meisenzügen regelmässig vor. *Parus borealis* (S. 38) soll „vorzugsweise im Birken- und Mischwald vorkommen, wo Laubbäume reichlich vertreten sind". Das ist nicht richtig. Die nordische mattköpfige Meise gehört ebenso viel, ich möchte sagen vor allem dem Nadelwald an. Ebenso *Parus ater*. Dass *Certhia*

familiaris (S. 38) sparsamer vorkomme, als z. B. die *Schwanzmeise* (S. 37), ist auch nicht richtig. Im Gegenteil sieht man ihn immer in den Meisenzügen.

b. Zugvögel.

Wie im vorigen Abschnitt hervorgehoben wurde, bleibt ein Teil einiger hier brütenden Vögel den Winter über, während die Hauptmasse abzieht. Bei anderen Arten bleibt die Hauptmasse, während nur ein kleiner Teil wegzieht. Zur ersten Gruppe dürften folgende Arten gehören: *Accipiter nisus, Anas boschas, Asio otus, Astur palumbarius, Clangula clangula, Fringilla coelebs, Larus argentatus, canus, fuscus* und *marinus, Chloris chloris, Merganser merganser, Uria grylle.* Zur anderen Gruppe gehört *Regulus regulus*, ferner bleiben nunmehr auch sehr viele *Nebelkrähen* und *Drosseln.* Allgemein behauptet man hier, dass die Krähen früher zur Winterzeit gar nicht vorkamen, während man in den letzten Jahren ihrer immer mehr beobachtet hat, sogar grosse Schwärme. Unsicher ist, ob diese Krähenschwärme endemisch sind oder ob sie zum Teil anderswoher stammen.

Im Frühling fängt der Vogelzug mit dem Monat März an. Die ersten Märzvögel sind *Krähen* (Corvus cornix), die in den Schären (Mac Elliot) erscheinen, ehe das Eis noch verschwunden ist. (Ähnliches berichtete man mir in den åländischen Schären, Klåvskär). Ende März zeigen sich ziehende *Wacholderdrosseln* (Turdus pilaris) auf dem Festlande; die ersten *Edelfinken* (Fringilla coelebs) schmettern ihren fröhlichen Triller in den schneegefüllten öden Parkanlagen, und die *Grünlinge* (Ligurinus chloris) liessen schon lange ihre Lock- und Flugtöne hören. Mit ihnen kommen auch die ersten *Sperber* (Accipiter nisus). Sobald die Pickala-Aa offenes Wasser hat, kann man die ersten Seevögel dort erwarten. Ende März, gewöhnlich, hat man seine Freude an den ersten *Gänsesägerpärchen* (Merganser merganser), *Schellenten* (Clangula clangula) und *Stockenten* (Anas boschas). In Porkala (Mac Elliot) sind die ersten Vögel *Gänsesäger*

und *Schellenten* (beim ersten offenen Wasser). Sobald das Eis aber schwindet, ziehen sie schäreneinwärts. — Sehr früh erscheinen die *Möven*, Larus canus und argentatus zuerst, fuscus einige Tage später an der offenen Flussmündung. Eine Seltenheit ist *Larus ridibundus*, die aber bei Helsingfors früh erscheint und die häufigste Möwenart ist. Ende März, ausnahmsweise im Anfang des Monats, (z. B. 6./III 20), sehen wir die ersten *Stare* (Sturnus vulgaris), so auch *Feldlerchen* (Alauda arvensis) und *Kiebitze* (Vanellus vanellus) die alle anfangs auf den Feldern (Düngerhaufen) der Nahrung nachgehen, sowie einige *Hohltauben* (Columba oenas). Zu den frühesten Gästen gehört auch ein Durchzügler, *Cygnus cygnus*, der ebenfalls Ende März erscheint und auf offenen Stellen, z. B. im Vikträsk, rastet, oder er zieht stolz vorüber. Im März und später passieren auch Schwärme von *Schneefinken* (Plectrophenax nivalis), auf dem Eise und auf Feldern rastend; *Seidenschwänze* sah ich im Frühling nicht (nach Pgr. S. 110 ziehen kleine Trupps über die Helsingforser Gegend im März und April). In den letzten Märztagen (und später, noch im Mai) sieht man zuweilen vorbeiziehende *Archibuteo lagopus*.

Anfangs April sieht man in den Schären und auch auf dem Festlande die ersten Bachstelzen, *Motacilla alba*, auf Düngerhaufen der Felder und in den Höfen, auf Dächern usw. umhertrippeln. In der ersten Aprilwoche kommt *Gallinago gallinago* und lässt sich auf der nassen Niederung der Flussmündung nieder, wo die Aprilsonne schon nackte Flecke hervorrief, und auch auf den Viehweiden mit versumpften Gräben, um die herum der Schnee zuerst schmilzt. Auf ähnlichen Stellen findet man auch in der ersten Aprilhälfte den Wiesenpieper, *Anthus pratensis*, die Ringeltaube, *Columba palumbus*, den grossen Brachvogel, *Numenius arquatus*, der auch auf dem Eisrande im Pickalafjärd in Trupps von 20 und mehr gern verweilt, rastende Kraniche, *Grus grus*, und einen Durchzügler *Gallinago gallinula*. Zu den übrigen, bereits angelangten Schwimmvögeln gesellt sich die Krickente, *Anas crecca*, die sich im Fluss auf dem Eis-

rande aufhält, und die Pfeifente *Anas penelope*, die ich nur auf dem inneren Fjärd am Eisrande schwimmen sah. Ein glücklicher Zufall gehört dazu, einige Weisswangengänse, *Branta leucopsis*, auf dem Eise im inneren Fjärd zu sehen (z. B. 13./IV 20 10 St., ein anderes Jahr 2./V ein einsames ♀). Grosse Gänse, *Anser fabalis*, ziehen in kleineren und grösseren Verbänden in südnördlicher Richtung. In dem äusseren Schärengebiet (Porkala, Mac Elliot) erscheinen die Eiderenten *Somateria mollissima* anfangs April, etwas später *Urinator stellatus* und *Urinator arcticus*. Von Raubvögeln gehört zu den Erstlingen *Falco peregrinus*, der seinen Nistplatz an den Falkbergen aufsucht aber regelmässige Räuberzüge nach den Schären zu machen scheint. — Etwa um die Mitte des April beleben nebst Drosseln, Staren und vielen Standvögeln, *Turdus iliacus* [1]) und *Linaria cannabina* die Parkbäume und Stranderlen der Pickala-Aa. Rotkehlchen, *Erithacus rubeculus*, und Singdrosseln *Turdus musicus*, lassen um die Mitte des April ihre ersten herrlichen Töne im Walde hören. Auf dem inneren Fjärd wächst immer die Zahl der Seevögel: man sieht da recht grosse Schwärme von Reiherenten, *Nyroca fuligula*. Seltener ist die Tafelente *Nyroca ferina*, die im Beobachtungsgebiet nicht nistet, und die Bergente, *Nyroca marila*, die ebenfalls hier nur vorspricht. Von Mitte April an erscheinen daselbst die ersten Haubensteissfüsse, *Colymbus cristatus*, deren Zahl schliesslich gegen Ende des Monats 50—100 beträgt — die in den äusseren Schären früh angelangten Exemplare ziehen bald in die inneren Buchten oder landein. Auf den nackten Sumpfflecken der Berge trifft man gelegentlich ein Völkchen der Baumlerche, *Lullula arborea*. *Buteo buteo* kreist in den Lüften und *Cerchneis tinnunculus* rüttelt über den Feldern (1920, schon am 11./IV). In dem Park scheucht man die erste Waldschnepfe, *Scolopax rusticola*, auf, und in den von Gräben durchzogenen Viehweiden, über denen schon die Himmelsziege meckert, den Waldwasserläufer, *Totanus ochropus*.

[1]) Auf Brändö bei Helsingfors hörte ich einen Schwarm Weindrosseln am 4./IV 21.

In der späteren Hälfte des Monats April ziehen Regenbrachvögel *Numenius phaeopus* (auch im Mai) an uns vorüber; die ersten Vorboten des mittleren Sägers, *Merganser serrator,* finden sich ein, ebenso einige Rothalssteissfüsse, *Colymbus grisegena.* Die Zahl der Trauerenten wächst allmählich, auch einzelne Flüge von *Branta bernicla* zeigen sich. *Charadrius hiaticula, Haematopus ostralegus, Arenaria interpres* und *Totanus totanus* erscheinen auf den Klippen der äusseren Schären. *Colymbus auritus* zeigt sich auf dem äusseren und auf dem inneren Fjärd, sogar im Vikträsk, der seine Eisdecke zum Teil abgeworfen hat, ebenso *Fulica atra* [1]). In den Stranderlen und Parken hausen schon Erlenzeisige, *Spinus spinus;* der Wendehals, *Iynx torquilla,* findet sich einer nach dem anderen ein, und der Baumpieper, *Anthus trivialis,* singt sein erstes schmachtendes Lied in den Erlen und im Park. Einzelne *Emberiza schoeniclus* [1]) erscheinen auf feuchten Wiesen im Gebüsch, die ersten Fitis- und Weidenlaubsänger *Phylloscopus trochilus* und *abietina* langen an, ohne anfangs zu singen, und *Saxicola oenanthe* hüpft und nickt auf dem Felde. Da sieht man schon einen rastenden Merlinfalken, *Falco merillus,* er weilt gern bei seiner Ankunft einige Zeit auf den kahlen Inseln (Mac Elliot), wo es Beute in Überfülle gibt. In den offenen Meeresbuchten zeigt sich zu dieser Zeit der Fischadler, *Pandion haliaetus.*

Zu den ersten Mai-Vögeln gehören der Flussuferläufer, *Tringoides hypoleucos,* dessen gedehnte Pfeiftöne zu dieser Zeit an der Pickala-Aa erschallen, zuweilen schon in den letzten Tagen des April. Ungefähr gleichzeitig erscheinen

---

[1]) Bei einem Ausflug nach Ladugårdsviken bei Helsingfors den 9./IV 21 fand ich folgende Arten, die offenbar schon einige Zeit da gewesen waren: *Ringeltauben* 2 St., *Pfeifenten* (zahlr.), *Stockenten* (zahlr.), *Blässhühner* (zahlr.), *Krickenten* (8 St. usw.), *Tafelenten* (zahlr.), *Reiherenten* (zahlr.); *Rotkehlchen* (einige), *Zwergsäger* (2 ♂♂); *Haubensteissfuss* (♂♀); *Singdrossel* (singendes ♂). Am 12./IV 21 ebenda *Emberiza schoeniclus* (♂); *Numenius arquatus* (einige): *Spiessenten* (♂♀) u. a., worüber in anderem Zusammenhang.

die ersten Rauchschwalben, *Hirundo rustica,* in den Höfen, ferner die Gartenrotschwänze, *Erithacus phoenicurus.* Aus den waldigen Anhöhen erschallen die Rufe des Kuckucks, *Cuculus canorus;* die Klappergrasmücke *Sylvia curruca,* schmettert ihr Liedchen am Waldessaum oder etwa im jungen Kieferngehölz. In den Ufererlen oder von einem hohen Baumwipfel herab singt ein Wiesenschmätzer, *Pratincola rubetra,* sein Frühlingslied; die gelbe Bachstelze, *Budytes flavus* sowie die nordische Kuhstelze, *Budytes borealis,* erscheinen anfangs auch in den Höfen, vor allem aber auf den Feldern und Wiesen. Der Baumfalke, *Falco subbuteo,* kommt mit den Schwalben und erscheint sporadisch in der Nähe der Felder. Am Meeresstrande trippelt schon nebst seiner Frau der Flussregenpfeifer, *Charadrius dubius,* und die hellen Wasserläufer, *Totanus littoreus,* lassen daselbst djy-djy-djy hören, während die Flussseeschwalbe, *Sterna hirundo,* über dem Pickalavik schwebt, gewöhnlich um den 6. Mai zum erstenmal [1]). Während des ganzen Monats ziehen kleinere und grössere Trupps von Wildgänsen, *Anser anser,* in süd-nördlicher Richtung vorüber, auf feuchten Wiesen und den Schäreninseln rastend, um das erste Gras abzuweiden. — In den Schären ist zu dieser Zeit das Vogelleben sehr rege. Die Hauptmasse des mittleren Sägers langt an (6.—15. Mai). Tausende von Ringelgänsen, *Branta bernicla,* ziehen, ohne zu rasten, mit Pausen, während der ersten Maihälfte, in anderen Jahren in der späteren, in west-östlicher Richtung an unserer südfinnländischen Küste entlang. Sie fliegen während des ganzen Tages: morgens, mitten am Tage, am Nachmittag und in dunkler Nacht sieht

---

[1]) Am 3./V 21 sah ich in Svinösund (Kyrkslätt, innere Schären) einen Schwarm von 60 Seeschwalben, bei Porkala am folgenden Tage zwei Individuen einzeln. Noch am 6. Mai in dem äusseren Schärengebiet keine, in den inneren Schären zwischen Porkala und Helsingfors war sie überall zu sehen. Am 9. Mai waren, laut Bericht eines Fischers, die Seeschwalben, gleichzeitig mit den Hausschwalben bei Mac Elliot erschienen, am 13. sah ich selbst dort sowohl *Fluss-* als *Küstenseeschwalben.*

und hört man Schwärme von „Gagelgänsen". Die Trauerenten, *Oidemia nigra*, die schon im April einzeln und in kleinen Trupps sich zeigten, erscheinen im Mai, bei W oder S Wind, in grösseren Verbänden, entweder allein oder gesellschaftlich mit den Eisenten, und streichen über die Wasserfläche in langen Reihen dahin, hin und zurück fliegend, um gegen Ende des Monats von unseren Wassern gänzlich zu verschwinden. Sie fliegen meist früh morgens nach dem Sonnenaufgang, allein den ganzen Tag sieht man Schwärme ziehen, und in der Nacht hört man ihre Pfeiftöne aus dem Eisentenchor heraus. Auf die Ringelgänse folgen, von Mitte Mai an, zahllose Schwärme von Eisenten, *Harelda hyemalis*, die schon ein paar Wochen lang die äusseren Meerweiten gleichsam bewegliche, überseeische Sandbänke belebten und mit ihrem wunderbaren Gesang den Naturfreund ergötzten; sie ziehen, wie jene in östlicher Richtung. Die Eisenten ziehen meist abends vor Sonnenuntergang aber auch in dunkler Nacht, selten mitten am Tage. Kleine Völkchen dieser Art erscheinen schon gleich nach dem Schwinden des Eises, und immer bleibt ein kleiner Teil von ihnen den ganzen Sommer. Zuweilen stösst man auf rastende Zwerggänse, *Anser erythropus*, die aber in nördlicher Richtung verschwinden. Gegen Ende des Mai wächst die Zahl der Samtenten, *Oidemia fusca*, ohne jedoch sehr gross zu werden. Diese Art bleibt als sparsamer Brutvogel in den Schären.

Werfen wir nun einen kurzen Blick auf die Festlandsvögel, so sind folgende Arten zu verzeichnen. An den Höfen erscheinen Anfang Mai die Hausschwalbe, *Delichon urbica*, sowie der graue Fliegenfänger, *Muscicapa grisola*, und der Neuntöter, *Lanius collurio;* an ihrem Nistplatze, einer grossen Sandgrube, die Uferschwalbe, *Riparia riparia;* in den Gärten die Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, die Gartengrasmücke, *Sylvia hortensis;* in alten Gartenkulturen und den Strauderlen die ersten Ortolane, *Emberiza hortulana,* um später die Getreidefelder aufzusuchen. Von Sumpfvögeln erscheint

der Bruchwasserläufer, *Totanus glareola,* der aber hier nicht nistet. In der letzten Maihälfte finden sich ein: in den Parken und Birkenwäldern der Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilator,* im Schilfwalde der Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus,* auf den Feldern schnarpt der Wiesenknarrer, *Crex crex,* und auf bergigen Anhöhen fängt der Ziegenmelker, *Caprimulgus europaeus,* an zu spinnen. Die Wespenweihe, *Pernis apivorus,* die wahrscheinlich im Beobachtungsgebiet horstet, zieht auch im Mai, zum Teil schon früher. Die letzten Vögel, die hier im Frühling anlangen, sind der Mauersegler, *Apus apus,* die Bastardnachtigall, *Hippolais icterina,* und endlich, obgleich nicht alljährlich, der Pirol, *Oriolus oriolus,* erst im Juni.

Als Ergänzung des obigen seien noch folgende Aufzeichnungen von Ausflügen im Frühling 1921 angeführt: 20./IV Sörnäs bei Helsingfors *Saxicola oenanthe;* 24./IV *Troglodytes troglodytes* auf Brändö; *Glottis littoreus* im Ladugårdsvik; ebenda *Spatula clypeata;* ebd. *Archibuteo lagopus, Pernis apivorus, Grus grus* zahlreiche Flüge; *Buteo, Cerchneis tinnunculus;* am 25./IV in Sörnäs *Erithacus phoenicurus;* am 1./V *Iynx torquilla* auf Brändö; am 3./V, einem Ausflug mit Dampfer nach Porkala durch das innere Schärengebiet, ausser Möwen, Krähen, Seevögeln u. a. folgende Arten: *Merganser serrator, Haematopus ostralegus* 2 St., *Tringoides hypoleucos* 2 St., Flüge von *Branta bernicla* waren in Porkala zum erstenmal erschienen den 2. Mai; am 4./V sah ich auf und bei der einsamen Meeresklippe Kalbådan 2 St. *Erithacus rubeculus;* grosse Schwärme von *Harelda hyemalis, Bachstelzen,* die nach Porkala flogen, ostwärts ziehende *Seetaucher,* einen Flug *Branta bernicla,* meerwärts (!) fliegende *Krähen, Oidemia nigra;* auf den äusseren Klippen bei Porkala *Erithacus phoenicurus,* ein Nest mit 5 Eiern von *Anthus pratensis; Phylloscopus* Sp?, *Asio accipitrinus;* am 5./V grosse Flüge von *Branta bernicla* zwischen 9—1 Uhr am Tage, mit kleinen Pausen (Wind NE); *Archibuteo lagopus, Oidemia fusca* ♂♀, *Hirundo rustica, Asio accipitrinus* (2 St.) in der Abenddämmerung; *Branta bernicla* von $^1/_2$10 U. abends bis

in die Nacht; am 6./V in den inneren Schären (auf der Rückreise nach Helsingfors) *Anthus trivialis*; am 7./V auf Brändö *Emberiza hortulana*, *Cuculus canorus*, am 8./V *Phylloscopus trochilus*, am 11./V *Sylvia curruca*. Am 12./V im inneren Schärengebiet *Oidemia fusca* 2 Pärchen; am 13./V Mac Elliot *Muscicapa atricapilla*, *Pratincola rubetra;* westwärts fliegende schwärme von *Harelda hyemalis;* Flüge von *Numenius phaeopus;* 2 St. *Anser anser* (Wind N). Am 14./V Wind SSW, grosse Flüge von *Branta bernicla* den ganzen Tag, ebenso am 15./V bei SW-Wind; ostwärts ziehende *Harelda hyemalis* (am Abend). Am 16./V ein Ex. *Spatula clypeata* gemeinschaftlich mit Rottgänsen. Auf der Rückreise nach Helsingfors den 17./V *Colymbus cristatus* Schwarm bei Medvastö, *Nyroca marila* ♂♂♀; am 17./V 21 bei meiner Ankunft auf Brändö *Muscicapa grisola*. Den 20./V Helsingfors *Apus apus*.

Was Palmgrens Beobachtungen über die Ankunft der Zugvögel betrifft (vgl. Pgr. S. 39 ff) weichen sie in vielen Fällen von den meinigen ab. Es seien nur folgende Einzelheiten hervorgehoben. Wenn er sagt, dass „*Mergus serrator* und *Harelda hyemalis* unmittelbar nach den *Schellenten*, *Gänsesägern* und *Stockenten* sich einfinden", so dürfte das nicht mit den wirklichen Verhältnissen übereinstimmen. — Ebenso ist die Behauptung, dass „*Somateria mollissima* und *Oidemia fusca* etwas später als jene anlangen" nicht zutreffend. Auch dürfte es nicht stimmen, dass *Gavia arctica* und *lumme* erst im Anfang Mai ziehen. — Ferner ist es nicht richtig (siehe oben!), dass *Sterna hirundo* „in der Regel (erst) Mitte Mai erscheint". *Colymbus cristatus* findet sich auch, wie ich gezeigt habe, viel früher ein als Palmgren behauptet (l. c. S. 40). Ferner sei in diesem Zusammenhang folgendes hervorgehoben. *Gallinago gallinago* erscheint schon anf. April. *Fulica atra* (S. 40) soll erst um die Mitte des Mai im Ladugårdsvik anlangen — ich sah die Art daselbst den 9./IV 21 zahlreich vertreten. — Zu den Vögeln der ersten Aprilhälfte gehören auch *Motacilla alba*, *Turdus iliacus* und *Eri-*

thacus rubeculus (unrichtig bei Pgr. S. 41), sowie *Mareca penelope*, *Anas crecca* und *Dafila acuta* (S. 40).

Der Abzug fängt schon im Juli an. Um die Mitte des Monats hört man bei uns in Sjundeå den *Pirol* nicht mehr — er zieht nach Pgr. S. 95 Ende August ab. [1]) Viele Durchzügler bekunden ihre Anwesenheit, vor allen *Totanus littoreus* mit seinen weitschallenden Flötentönen (1920 schon am 8./VII). An der Pickala-Aamündung erscheint der *Waldwasserläufer*, zuweilen schon in der ersten Hälfte des Monats, und auf den äusseren Klippen rastet *Tringa alpina*. Die grossen *Brachvögel* vereinigen sich zu kleinen Verbänden, machen in den Heimattälern Streifzüge, und ein Teil verlässt uns unter weitschallenden Auf Wiedersehen-Rufen. Die *Stare*, deren Junge um den 10. Juni flügge sind, verschwinden bald nach dieser Zeit von dem Brutort und halten sich in grossen Schwärmen auf den Schilfwäldern und Salweidenwiesen auf, um etwas später abzuziehen. In den letzten *Juni*tagen fand ich 1920 auf Klåvskär (Åland) einen Schwarm von etwa 50 durchziehenden Jungstaren, unter ihnen nur drei alte Exemplare (ich kann nicht wie Gätke — „Helgoland" — glauben, dass die jungen Stare allein ziehen. Wohl ziehen sie zuerst, aber ein oder einige alte folgen mit — was auch obige Aufzeichnung beweist).

[1]) Der Abzug vieler Vögel trifft nicht mit dem Aufhören des Singens zusammen. Wie viele Arten, z. B. die Sänger und Phylloscopusarten nicht gleich bei ihrer Ankunft im Frühling singen, so hören sie zu singen auf lange Zeit bevor sie abziehen. *Phylloscopus trochilus* hört man noch im August singen (junge Männchen, z. B. 21./VIII 19), *Sylvia hortensis* anfangs August, *Hippolais icterina*, *Sylvia communis*, *Emberiza citrinella* hörte ich am 19./VII, *Anthus trivialis* am 17./VII, Turdus musicus am 15./VII usw. Den *Kuckuck* und den *Wiesenknarrer* hört man zuweilen noch in der letzten Hälfte des Monats, sogar im August. Als Regel gilt, dass man Vogelgesang nur früh morgens (bzw. spät abends) hört, je mehr die Jahreszeit vorgeschritten ist. Die Augustsänger sind junge Vögel, und ihr Gesang klingt sehr leise und tastend; *Alauda arvensis* hörte ich am 19./VIII 20, *Phylloscopus abietina* sang auf Brändö noch am 8./X 20 usw.

Anfangs August hörte ich die Triller von vorüberziehenden *Bruchwasserläufern,* die in SW Richtung hier überflogen. An der Flussmündung erscheinen um den 10. August die ersten *Kiebitze,* die bald wieder verschwinden. Auf den Feldern versammeln sich im August grosse Schwärme verschiedener Arten, wie Buchfinken, Grünlinge, Wiesenschmätzer, Bachstelzen, Stare, Schwalben, Tauben u. a. Sperber und Baumfalken sind zu dieser Zeit mehr oder weniger regelmässige Gäste auf den Feldern. Von diesen Arten ziehen nur *Stare* (ein Teil) und *Hausschwalben* (in der späteren Hälfte des Monats), auch wohl der Baumfalke. Die Mauersegler verschwinden gewöhnlich auch zur selben Zeit, im Anfang des Septembers sieht man vereinzelte (ausnahmsweise noch später). Um den 20. August ziehen die *Flussseeschwalben* ab, und gegen Ende des Monats fängt der Zug der *Flussuferläufer* an. Schon Anfang August verschwinden die *Silbermöwen* vom Lappträsk.

In der erster Septemberwoche ziehen die ersten *Kraniche* vorüber, in Winkelform geordnet wie die grossen Gänse und die Brachvögel. Die *Rauchschwalben,* die schon im August in zahlreichen Schwärmen auf den Schilfgürteln Abschiedskonferenzen hielten, verschwinden plötzlich in den ersten Septembertagen, einzelne sieht man aber noch anfangs Oktober. Ein zahmer *Bussard,* der seit dem 5. Juli 1917 von mir „in Freiheit dressiert" wurde, verschwand am 11. September. Einige Tage vorher sah ich viele kreisende Bussarde. Um die Mitte des Monats sieht man nicht mehr *Gartenrotschwänze, Neuntöter, Grasmücken* und *Fitislaubsänger;* die gelben *Kuhstelzen* ziehen zurselben Zeit in grossen Schwärmen, auf den Wiesen rastend, ebenso grosse Schwärme von *Buchfinken.* Im September (und Anf. Oktober) hört man seltsamerweise im Garten Ansätze zu dem d i l l d a l des *Weidenlaubsängers.* Anfang September schwindet der *Wanderfalk* und die *Kornweihe,* Ende Sept. (oder Anf. Oktober) der *Turmfalk.*

Von den genannten Arten rasten viele tagelang, und der Zug vollzieht sich so allmählich: einige verschwinden,

andere kommen an ihre Stelle. So z. B. sieht man, wie genannt, im September grosse Schwärme von Buchfinken. Im Oktober sah ich rastende Vögel auf den Sommaröern (Porkala), anfangs Nov. wieder auf dem Festlande, einzelne noch im Dezember (vgl. oben Wintervögel). Auf den eben genannten Sommaröern sah ich am 13./X 19 ferner ein *Goldhähnchen,* 4 *Baumpieper,* einen Hühnerhabicht (Jungv.). Die *Eisenten* ziehen in endlosen Schwärmen und Ketten vom Anfang Oktober an (alte Vögel), die jungen finden sich erst ein paar Wochen später ein, also um die Mitte des Monats. Den ganzen Herbst gibt es in den äusseren Schären Eisenten, die Hauptmasse zieht westwärts, ein kleiner Teil bleibt den Winter über.

Auf den Wiesen und brach liegenden Feldern sieht man in der ersten Hälfte des Oktober Schwärme von *Wiesenpiepern*, die in losem Verbande dahinstreichen, auch kleine Trupps von nur 3 St. usw. Sie dürften aber bis viel später hier bleiben, wenigstens zum Teil. — Auf einem Stoppelfeld fand ich am 1./X 16 ein Ex. des seltenen *Gallinago gallinula.* Auf einem Feldzaun und auf Bäumen rastete am 1./X 17 eine Familie von *Emberiza schoeniclus.* Auf den offenen Fjärden fliegen recht oft einzelne *Sperber,* die auf irgend einem Inselchen rasten, bevor sie weiterziehen. Im Oktober und später ziehen *Bachstelzen* scharenweise (im Frühling meist einzeln, aber auch in kleinen Gesellschaften). Auf den Stoppelfeldern hausen *Ringeltauben* und *Hohltauben*, erstere zuweilen in Schwärmen von 100—200. Der *Haubensteissfuss* verschwindet vom Vikträsk gegen Ende des Oktober, anfangs Nov. sieht man ausnahmsweise nur noch ein einsames Exemplar. Am 31./X 17 wurde auf dem inneren Fjärd ein *Kormoran* (juv.) erbeutet, und am 1./XI 20 auf dem äusseren Fjärd ebenfalls ein Jungvogel. M.-C. Ehrström erlegte Ende Oktober 1921 eine *Bergente* ♂ in dem Fiskarvik. — Im Oktober schwindet ein Teil der *Singdrosseln.*

Zu den Novembervögeln gehören *Gallinago gallinago*, der auf der Uferwiese am Vikträsk weilt, bis die Ufer und Lachen zufrieren (anf. Nov.). Noch im November sieht man

daselbst und in der Pickala-Aa (im Schneegestöber!) *Stockenten*, in den äusseren Schären auch *Trauerenten*. Das *Rotkelchen* hält sich im Spätherbst (Okt.—Nov.) im Gebüsch an Fahrwegen und am Meeresstrande auf und bekundet seine Gegenwart durch harte, schnalzende Laute. Die *Eider* ziehen vom Anfang November an. Zu den beharrlichsten Vögeln der äusseren Schären gehören die *Haubensteissfüsse*, *Seetaucher* (Urinator), *Grylleiste*, *Möwen*, *Schellenten* und *Gänsesäger* (vgl. Wintervögel). *Singschwäne* ziehen im Winter (Nov.—Jan.) vorüber und rasten zuweilen.

Im Zusammenhang mit den Zugvögeln können einige seltene Arten erwähnt werden, die in dem Beobachtungsgebiet z. T. als Irrgäste bezeichnet werden können. Das sind *Alcedo ispida*, *Ardea cinerea*[1]), *Botaurus stellaris*[1]), *Corvus corone* und *Nucifraga caryocatactes*. Vom Eisvogel, der am 18./IX 14 in der Sjundby-Aa beobachtet wurde, hielten sich zwei Individuen daselbst bis Ende Oktober auf. Im darauffolgenden Frühling wurde ein Exemplar am 1./V in der Pickala-Aa gesehen, verschwand aber bald wieder. Am 30./VIII 21 sah M.-C. Ehrström ein Ex. im Fiskarvik. — Zwei *Fischreiher* sah ich am Meeresstrande am 22./VIII 15. Eine *Grosse Rohrdommel* wurde vor vielen Jahren in der Pickala-Aa erlegt. — *Nucifraga caryocatactes* wurde in Sjundeå und den Nachbargebieten in den „Invasionsjahren" 1911 und 1913 und auch früher beobachtet, im August und September. — *Corvus corone* habe ich einigemal im Frühling gesehen sowohl vorüberfliegende als auf dem Felde gesellschaftlich mit Nebelkrähen. Ein kleiner Flug hielt sich im Frühling 1920 einige Tage auf Mac Elliot (Porkala) auf.

[1]) Der *Fischreiher* wurde in Töfsala, SW Finland (E. W. Suomalainen) sowie nach einem Bericht in Tidskrift för jakt och fiske N:o 10 1921, S. 257 in dem Äyräpäänjärvi (Istmus Karelicus) nistend nachgewiesen. Nach der letzterwähnten Quelle nistet in dem genannten See auch die *Grosse Rohrdommel*, die ausserdem an vielen Orten in Süd- und Mittelfinnland angetroffen wurde (vgl. M-K S. 303).

II. Systematisch-biologischer Teil

1. **Alca torda** (L.).

Eisalk, schw. tordmule, fi. ruokki.

Im Beobachtungsgebiet nicht häufig, aber doch alljährlich auf dem äusseren Fjärd gesehen (April—Mai, Oktober—Nov., zuweilen auch im Sommer und Winter). Ein bei Svinö 14./X 16 erlegtes ♂ (Jungv.) hatte weisses Kinn, Kehle und Hals bis unter die Ohrgegend, die braun verwaschen war. Kein weisser Streif, weder am Schnabel, noch zwischen diesem und dem Auge. Abstand von einander der fein verwaschenen, schwarzen Winkelspitzen an den Halsseiten 30 mm. Länge 397, Flügel 185 mm. Ein zweites Stück, im Herbst 1918 erlegt, mit weissem Querbändchen über den Schnabel.

Nistet auf Slätlandet (kahler Felsen bei Jussarö) unter einem flachen Steinblock. Ich fand daselbst eine Kolonie von etwa 30 St. Ein Ei dort 13./VI 20 genommen: 77 : 46.3 mm, weiss mit schwarzen und braunen Flecken, die am Dickpol zusammenfliessen [1]). In meiner Sammlung 17 ältere Eier, aus Porkala und Åland (Kökar, Klåvskär) stammend; von diesen haben 11 rötliche Grundfarbe, 6 grünliche; einen mehr oder weniger deutlichen Ring am Dickpol zeigen 12, eines hat den Dickpol von Braun bedeckt. Mehr gefleckt als gepunktet sind 10. Gleichmässig, dicht gepunktet und gefleckt sind 4, Schnörkel zeigen 3. Durchschnitt 75.2 : 48.1 mm,

[1]) Ein zweiter bekannter Nistplatz des Tordalks in den südfinnl. Schären ist die Meeresklippe Skarvkyrkan (westl. von Jussarö). Vgl. weiter M-K S. 382 und Pgr. S. 207. Am 31./X 21 wurde ein Jungv. ♂ bei Norrkulla, Sibbo, erlegt. Ein anderer Jungv. ♀ 25./X bei Sandhamn, östl. von Helsingfors. Letzteres Ex. hatte Kinn, Kehle und Unterkörper weiss, das Schwarz der Oberseite läuft in einen undeutlichen Ring um den Hals herum. Die Ohrgegend nicht rein schwarz. Seiten (hinten) mit schmutzigfarbigen Federn. — Ersteres: Weichen wie beim vorigen. Ohrgegend noch mehr grau verwaschen. Kein dunkler Ring um den Hals.

max. 79.1 : 51.2; min. 70.6 : 44.8. — 1920 verglich ich auf Klåvskär, Åland, 35 Alkeneier mit einander. Von ihnen hatten 9 rötliche, 7 grünliche, die übrigen 19 trübweisse Grundfarbe. Einen Ring am Dickpol hatten 12, grosse braunrote Felder zeigten 6, Schnörkel 2, gleichmässig gefleckt waren 2, gestreckte Birnform hatten 2, die übrigen waren mehr oder weniger bauchig oval. Durchschnittsmass 76.1 : 48.4 mm, max. 83.3 : 51.8; min. 69 : 44.9. — Das Eierlegen fängt um die Mitte des Juni an. (Die Eier werden von der lokalen Bevölkerung allgemein gegessen). Die zu Hunderten auf den Inseln von Klåvskär nistenden Vögel legen die Eier unter Steinblöcken ab. Die Vögel schwimmen in Reihen unweit der Niststätten, der Ruhe pflegend, oder sie fliegen ab und zu, unablässig, und wählen immer dieselben Steine und Uferklippen als Sitzplätze. Man kann sich ihnen bis auf ungef. 10 m nähern; wenn man sich dürftig deckt, kommen sie stets bald wieder, auch wenn man sie aufscheucht, und gucken einem neugierig nach. Sie sitzen auf dem Lauf, gehen (watschelnd) auf den Zehen. Einst beobachtete ich folgendes: Ein Vogel kam geflogen, setzte sich, watschelte stolz, die Flügel ausgebreitet, auf einen Kameraden zu, und fasste diesen am Schnabel. Beide bückten sich wiederholt. Dann gingen sie wieder auseinander. Der eine bückte sich und steckte den Schnabel zwischen die Beine, der andere tat dasselbe. Indem sie den Kopf etwas emporhoben, stiessen sie mit halboffenem Schnabel gedehnte knurrende r r r r aus. Diese Rufe, die etwas an Froschquaken oder an die Stimme des Haubensteissfusses erinnern, hört man auch von fliegenden und schwimmenden Vögeln. — Die Flügelschläge (bald sehr hastig, schnurrend, bald wieder recht langsam) verursachen ein hörbares Schwirren wie der Flug einer Taube. Der Flug ist anfangs recht mühselig, von einer Klippe ab sinkt der Vogel wasserwärts, von der Wasserfläche aus ist ein Anlauf vonnöten. Vor dem Einfallen auf die Fläche hebt der Vögel den Körper und flattert einigemal hastig. Am schwimmenden Vogel (stolze Haltung) hebt sich unter dem schwarzen Oberkörper ein weisser Rand

ringsum ab. Nähert man sich mit einem Kahn, kreisen die Vögel einigemal über ihn hin und zurück. Das Flugbild ist zigarrenförmig mit recht schmalen, geraden, gleichbreiten Flügeln, oft gespreizten Schwanzfedern und sichtbaren, seitlich nach hinten gestreckten Füssen; Rückenmitte schwarz, Seiten und unten weiss.

2. **Uria troille** (L.).

Trottellumme, schw. sillgrissla, fi. etelänkiisla.

Aus Porkala zweimal belegt (vgl. M-K S. 377).

3. **Uria lomvia** (L.).

Dickschnabellumme, schw. spetsbergsgrissla, fi. pohjankiisla.

In den Sammlungen des Schwed. Lyzäums in Helsingfors ein ♂ Porkala 23./XII 02.

Über die Invasion der Art über das naturhistorische Gebiet Finnlands, vgl. Palmén-Mela in Medd. Soc. pro F. & Fl. fenn. H. 29, 1902—03 S. 65 u. 92 [1]). Bei Pgr. (S. 205) vier Belege aus Südfinnland, alle aus demselben Jahre (1902 Dezember) stammend.

4. **Uria grylle** (L.).

Gryllteist, schw. tobisgrissla, fi. riskilä.

Nistet in dem Beobachtungsgebiet nicht, wohl aber in den angrenzenden Gebieten. Findet sich in den äusseren Schären beim ersten offenen Wasser ein, und einige bleiben bis in den Winter hinein. In meiner Sammlung ein Gelege Kyrkslätt (Porkala) 12./VI 80 55.8 : 38 : 3, 55 : 39 mm; Föglö, Åland, 1887 59.8 : 40.5; Borgå Schären 27./VI 79 58.9 : 38.2, 56.4 : 40.4; Porkala (Engelskärskobbe bei Söderskär) 20.VI 03

[1]) Bei Naumann Bd. XII S. 229, Sp. 2, Z. 32 v. u. irrtümlich Dez. 1892 als Invasionsjahr angegeben. Ganz willkürlich scheint die a. a. O. nach Hintze mitgeteilte Vermutung, dass „ein von den Fischern 'nirkki' genannter Vogel, der häufig aber unregelmässig den Finnischen Meerbusen besucht, die Dickschnabellumme sei". Oder sollte eine Verwechslung mit jungen Tordalken stattgefunden haben?

57.1 : 38.7, 60 : 39.6; Gaddarne in Kyrkslätt, 2 Eier dicht vor dem Auskriechen 8./VII 17 62.8 : 40.3, 61.3 : 39.7 mm. Am 14./VI 20 nahm ich auf dem Västergadden (Jussarö; in der Umgegend vielerorts als Nistvogel) ein Einsames Ei 58.8 : 40.5 mm mit Teerflecken auf hell mineral-grünlicher Grundfarbe; am 25./VII 20 auf Klåvskär, Åland, ein Gelege von 2 gestreckt ovalen, frischen Eiern: 63.7 : 35.1 (schwach grünliche Grundf.) 63. : 35.5 (schwach rötliche Grundf.); am selben Tage daselbst ein Gelege 61 : 41.2, 59.1 : 40.7 mm. Die Eier werden von der lokalen Bevölkerung als Nahrung gebraucht. Die Jungen werden von den Eltern im Nest d. h. unter einem Steine bzw. im Steinhaufen gefüttert, bis sie erwachsen sind.

Ein am 23./IV 20 erlegter junger Vogel hatte folgende Zeichnung: Oberseits schwarz, Bürzel mit weissen Streifen. Über den Augen graugesprenkelt, ebenso am Halse. Flügelmitte weiss, Spitzen der Armdeckfedern dunkelbraun. Unterseite: Kinn schwarz punktiert, sonst weiss mit durchschimmerndem Schwarz, Federn quer abgeschnitten; untere Flügeldecke weiss, Vorderrand des Flügels braun. Iris braun. Schnabel schwarz, Oberkiefer mit einem Haken. Beine zinnoberrot (schwach orange), Klauen schwarz. — Ein zweites Exemplar schwarz mit weissem Flügelfleck und unterer Flügeldecke. Am 21./V 20 erlegte Vögel: Einer im Hochzeitskleid; ein zweiter schwarz mit einzelnen grauen Federn auf der Unterseite; ein dritter graugesprenkelt. — 31./X 21 ein ♂, Norrkulla östl. von Helsingfors: Kopf und Hals graugesprenkelt, ebenso Schultern und Bürzel. Unterseite weiss mit einzelnen dunklen Federn. Füsse rötlich, Schnabel schwarz.

Auf den Klåvschären, Åland, nisten Hunderte von Gryll-Lummen in Zerklüftungen und unter Steinblöcken im Geröll. Im Juni 1920 hatte ich gute Gelegenheit, sie dort zu beobachten. Sie lieben, wie die Alken, bestimmte Sitzplätze, zu denen sie immer wieder zurückkehren, bzw. unweit des Strandes gesellig umherschwimmen und spielen. Sie jagen einander, so dass das Wasser aufspritzt, fliegen auf und

plumpsen nach kurzem Fluge wieder ohne Vorsicht ins Wasser. Einer schwimmt, den Schnabel unterm Wasser vorgestreckt, ein zweiter hebt den Nacken, senkrecht ins Wasser blickend, ein Pärchen schnurrt auf der Wasserfläche herum, einander an den Schnäbeln festhaltend. Mit kurzen Pausen tauchen die Vögel den Schnabel ins Wasser ein, ebenso oft sieht man sie gleichsam gähnen, wobei der Rachen rot leuchtet. Unablässig hört man von dem Schwarme (einige bis 50 zusammen) gedehnte Pfeiflaute wie vom Flussuferläufer oder an einander gereihte s i p i oder p s j e - p s j e - p s j e, dem Balzgesang des Wiesenpiepers ähnelnd. Dabei hält der Vogel den Schnabel geöffnet und den Hals etwas eingezogen. Die Jungen aus dem Ei piepen zirpend. Die Teiste sind sehr neugierig und lassen sich ohne grosse Schwierigkeit photographieren. Auf den Steinen sitzen sie halb aufrecht, oder sie liegen gemächlich. Sie fliegen nicht weit, und der Flug ist anfangs recht mühsam, weshalb ein Anlauf vom Wasser auf nötig ist; wenn sie aber einmal in der Luft sind, fördert der schnurrende Flug recht gut.

5. **Alle alle** (L.).

Nach M-K (S. 380) zwei Exx. aus Porkala; diese auch von Pgr. zitierte (S. 206) Angabe ist ein Irrtum. — Am 13./XI 21 wurde bei Norrkulla ein Ex. im Überganskleid erlegt: Vorderhals graugesprenkelt, Schulterfedern weiss. Um den Nacken herum ein weisses Band. Spitzen der Armschwingen weiss. Iris dunkelblau. An den Weichen einige dunkle Federn. Ohrgegend grau. Querstrich am Schnabel fehlt.

6. **Urinator adamsi** (Gr.).

Eistaucher, östlicher Eis-Seetaucher, schw. (ljusnäbbig) islom, fi. vaaleanokkainen jääkuikka.

Nach M-K S. 375 einige Male in Südfinnland erbeutet, u. a. in Ingå 15./I 02 und Porkala (Datum?).

7. Urinator arcticus (L.).

Polartaucher, schw. storlom (schwed. „lom“ zur Wurzel *la- in sanskr. rājati bellen), fi. kuikka.

Brutvogel. Findet sich um die Mitte des April im Pickalavik und auf der äusseren Bucht ein; er zieht im Spätherbst oder Winter erst je nachdem die Wasser zufrieren ab. Obgleich der Polartaucher nur in Landseen brütet, sieht man den ganzen Frühling und Herbst (schon im August) welche in den äusseren Schären einzeln oder in losem Verband hin und zurück streichen.

Innerhalb des Beobachtungsgebiets sind drei mir bekannte Brutplätze: Kvarnträsk (Gut Störsvik) unweit des Meeres, Lappträsk und Långträsk (Gut Sjundby), alle drei öde Waldseen mit teils bergigen teils mit Schilf und Rohr bewachsenen und stellenweise versumpften Ufern und kleinen, flachen Inselchen, die am Wasserrande versumpft sind. Nester mit zwei Eiern dicht am Wasser und zwar sowohl auf den genannten kleinen Inseln als am festen Lande, z. B.: Lappträsk 27./V 11, zwei frische Eier, umbrafarben mit sepia Flecken $83.9 : 53.9$, $86.5 : 53.4$ mm. (H. Lindeberg). In meiner Sammlung folgende Gelege: Kyrkslätt 12./VI 86 $81.9 : 54.6$, $82 : 53.7$ mm; Vichtis, Hauklampi See, Tervalampi Wald 1./VI 03 $90.6 : 54.9$; Vichtis Suolikas See, Sorkki Wald 31./V 03 $86.3 : 53.1$, $85.8 : 54.1$; Strömfors Mai 1899 $90.7 : 55.3$; Ekenäs, Westerby 15./VI 12 $85.4 : 54.8$; $87.4 : 54.8$; Viitasaari 14./VI 85 $85.8 : 53.3$, $85.8 : 53.4$; Viitasaari 1885 $84.9 : 52.3$ mm. Von diesen haben drei auf brauner Grundfarbe (umbra) kleinere runde sepia Flecke; die übrigen neun grün (5) oder gelb (4) angehaucht mit Punkten (1), grossen Flecken (Klecksen) (5), kleinen Flecken (3).

Im Fliegen hebt der Vogel oft den vorgestreckten Hals, gleichsam als wollte er nach Luft schnappen. Der schwimmende Vogel ist sehr vorsichtig, kommt aber nichtsdestoweniger dicht ans Ufer geschwommen oder getaucht, besonders früh morgens. Wird er so von dem versteckten Beobachter überrascht, zeigt er gar keine Unruhe, sondern ergreift die Flucht mit beibehaltener Würde, indem er ihn

zuerst ansieht und dann untertaucht: der Kopf wird ruhig ins Wasser gesenkt, und der grosse Körper verschwindet ohne jedes Geräusch. In kritischen Lagen bleibt er sehr lange unter dem Wasser und entfernt sich mit einem Mal Hunderte von Metern. Beim Schwimmen hält er den Schnabel schräg nach aufwärts gerichtet und dreht langsam den Hals, seitwärts spähend. Am Hinterkörper hebt sich am schwimmenden Vogel beiderseits dicht an der Wasserfläche ein weisser Fleck ab. Oft schwimmt der Vogel aber tiefer im Wasser, so dass von der weissen Unterseite nichts zum Vorschein kommt. Beim ruhigen Untertauchen (Nahrungssuche) bleibt er etwa 30—40 Sekunden unter der Fläche. Ein geflügelter Polartaucher läuft längs der Wasserfläche (ähnlich wie der Gänsesäger) bis er ausser Schuss ist und taucht dann unter. Beim Auffliegen vom Wasser braucht der Vogel viel mehr Zeit als z. B. der Gänsesäger und schlägt anfangs mit den Flügeln viel langsamer als dieser. Im Fliegen sind sowohl der vorgestreckte Hals und Kopf als der Hinterkörper mit den nach hinten gestreckten Füssen etwas abwärts gebogen, was den Seetauchern (ebenso wie den Steissfüssen) ein charakteristisches Flugbild verleiht.

Was die Stimme des Vogels betrifft, habe ich in der Nähe des Brutplatzes mächtige klar- und weittönende, heulende Rufe in der Tonlage f^2 gehört, etwa o ō, nach der Formel •——— . Vom vorüberfliegenden Vogel habe ich kurze, rauhe r o oder k r r vernommen; ähnliche Laute, dumpf und quakend, auch von dem schwimmenden Taucher.

In der Nacht des 4. August d. J. (1921) hörte ich im Lappträsk von dem Vogel einen klangvollen Ruf, steigend d < a < c, mit starkem Druck auf das C. Er klang wie eine Menschenstimme und doch furchtbar mystisch. Ferner hörte ich kurze Gaumenlaute g o, g o, einzelne tiefe g o c k und halb quakende, halb schnarchende langsame k n r, k n r, k n r, k n r, k n r, k n r, k n r, an die Stimme des Haubensteissfusses erinnernd aber mächtiger. Ein geflügelter Vogel rief

jedesmal vor dem Untertauchen unheimlich o^{i}, o^{i} mit starker Schlussbetonung.

8. **Urinator stellatus** (Brünn.).

Nordseetaucher, schw. smålom (lokale Benenn. „käkarn") fi. kaakkuri.

Als Brutvogel im Beobachtungsgebiet nicht bekannt [1]). Auf dem äusseren Fjärd im Frühling zahlreich vertreten. Die ersten langen früh an, gleichzeitig mit dem Polartaucher (Mitte April), und der Zug vollzieht sich demjenigen des grösseren Verwandten sehr ähnlich. Oft sieht man Stücke beider Arten zusammen oder hintereinander her in W—E Richtung ziehen. Während des Monats Mai sind vorüberziehende und rastende Nordseetaucher auf den äusseren Gewässern eine gewöhnliche Erscheinung. Gelegentlich sieht man zur Sommerzeit landein bzw. meerwärts sehr hoch fliegende Nordseetaucher, was darauf hin deuten mag, dass sie irgendwo unweit des Beobachtungsgebiets nisten und wegen Nahrungssuche Ausflüge nach dem Meere machen (nach M-K S. 376 seltner Brutvogel in Südfinnland).

Der schwimmende Nordseetaucher kommt dem Beobachter schlanker vor als der Polartaucher: der Hals ist schmäler, der Kopf verhältnismässig kleiner, der Körper platter und gestreckter.

Die Stimme ist verschieden moduliert: vom schwimmenden Vogel hört man ein miauendes r m j ā$_{o}$, r j ā$_{o}$ (etwa c > a) ⁓ ⁓ ⁓ u. dgl., auch hört man r o ē r o ē r o ē ⁓ ⁓ oder r ō e-r ō e-r ō e. Dazu ein k a k ā k, k a k a k a k ā k mit durchlautendem r (besonders im Fluge; dieser letzte Laut hat offenbar den Anlass zu dem finnischen Namen kaakkuri gegeben — in hiesiger Gegend nennen die schwedischsprechenden Fischer unseren Vogel käkarn). Wenn viele Vögel gleichzeitig einsetzen, gibt es eine Art Wechsel-

[1]) In meiner Samml. folgende Gelege: Vichtis 81.$_{2}$: 43.$_{7}$ mm; ib. 1901 76.$_{3}$: 45 mm; Kuhmois medio Juni 1880 76.$_{4}$: 43.$_{8}$, 76.$_{6}$: 42 mm; Tornefluss 30./VI 16 71.$_{4}$: 45.$_{5}$, 71.$_{7}$: 44.$_{8}$ mm; Muonio 3./VI 03 71.$_{7}$: 45 mm. Von diesen eins braun, 3 gelbbraun, 3 grünbraun, alle mit schwarzen Flecken. In Sotkamo fand ich mehrmals Nester, stets mit 2 Eiern.

gesang, ein unheimliches, weitschallendes Konzert etwa m r j ä o w e k o - m r j ä o w e k o - m r j ä o w e k o, m r j ä o k a t a usw.

Am 25./IV 20 hatte ein ♀, das bei der Insel Mac Elliot erlegt wurde, folgende Kennzeichen: Rücken schwarzbraun mit schwach grünem Metallglanz (vom Nacken bis zum Bürzel). Untere Schwanzdecke schwarz mit abgenutzten weissen Rändern, ein ähnliches Band von der Analöffnung im Winkel schief rückwärts. Unterseite weiss. Beine äussere Seite schwarz, innere Seite blaugrau mit schwarzen Gelenken. Schnabel schwarz; Firste (licht hornfarbig) 52 mm, von Mundwinkel 80 mm; Länge 640 mm, Fl. 280 mm. Iris marsviolett. — Ein Jungvogel 28./IV, 20 Mac Elliot. Rücken schwarz mit weissen Punkten und Federspitzen. Scheitel und Halsrücken grau, Bürzel mit abgenutzten Federrändern. Untere Schwanzdecke weiss. Unterseite weiss vom Kinn ab. Schnabel hell, Schnabelrücken dunkel hornfarbig. Firste 49, vom Mundwinkel zur Spitze 77, Länge 615, Fl. 250 mm. Iris braun, schwach rötlich.

Am 4./X 21 erhielt Verf. von Porkala ein Stück mit *rostfarbener Unterseite,* ein ♂. Die Zeichnung im übrigen: ein schmaler brauner Streif am Vorderhals, auch Halsseiten, und Schwanz mit etwas rostbraun; Oberseite mit schwach rostfarbenen Federsäumen; Länge 710 mm, Flügel 305 mm, Spannweite 1135 mm. Schnabel (nicht aufwärts gebogen) zum Mundwinkel 80 mm, zum Nasenloch von der Spitze aus 44 mm; Lauf 90 mm. Hoden schwarz, länglich etwa 1 mm dick. — Ein zweites Ex. vom selben Tage, normal, im Übergangskleide: Streifen am Vorderhals wie voriger; um die Schnabelwurzel hell gepunktet (so auch vorige). Länge 660 mm, Fl. 290 mm, Spannweite 1080 mm. Schnabel 40 mm, Lauf 87 mm.

9. **Colymbus auritus** L.

Ohrensteissfuss, schw. svarthakedopping, fi. mustakurkku-uikku.

Findet sich im Frühling bald nach dem Schwinden von Schnee und Eis ein: Vikträsk 6./V 17, vier Exx.; bei Träskö

(Ingå) 30./IV 19, vier bis acht Exx., ibid. 4./V zwei Exx. — hielten sich daselbst bis zum 7./V; 18./VIII 19, ein Ex. auf dem äusseren Fjärd; 23./IV 20, vier Exx. Mac Elliot. In der Fvs. ein Ex. 11./X 09 Porkala. — Brütet nach Pgr. S. 203 in dem Nachbargebiet Kyrkslätt. [1])

Die Vögel kommen im Frühling in kleinen Gesellschaften von 4—8 Individuen vor. Im Binnensee halten sie sich nahe dem Schilf auf, auf der offenen See schwimmen sie in Reihen und sind vorsichtig, kommen aber den felsigen Ufern ganz nahe, tauchen mit kleinen Pausen unter und bleiben 15—35 Sek. unter Wasser. Beim Tauchen nehmen sie einen Anlauf, fast einen Sprung und verschwinden köpflings. Der gewöhnlich sehr vortretende schwarze Kopfschmuck wird zuweilen angelegt. Das Weiss der Unterseite kommt beim Anlauf des Tauchens zum Vorschein, ebenso wenn der Vogel, wie oft geschieht, den Oberkörper vom Wasser erhebt um die Federn zu ordnen oder die Flügel zu rupfen. Beunruhigt oder verfolgt bleibt der Vogel sehr lange unter Wasser und versteht es, durch geschicktes Atemholen den Verfolger sogar auf offener See vollständig zu täuschen. Diese Eigenschaften gelten für den Vogel, wenn er sich zur Zugzeit auf dem Äusseren Fjärd aufhält. Im Binnensee dagegen ist er gar nicht scheu. Die Stimme des gehörnten Tauchers hörte ich auf der See nicht; im Vikträsk dagegen, wo ich sie von nahe beobachten konnte, habe ich fast klirrende t r t r t r t r t r i j ä gehört ( ).

10. **Colymbus grisegena** Bodd.

Rothalssteissfuss, schw. gråhakedopping (lokale Benennung „bräkarn"); fi. harmaakurkku-uikku.

Nur zu den Zugzeiten vorkommend [2]). Findet sich in der späteren Hälfte des April bis in den Mai ein: Porkala

[1]) In meiner Sammlung folgende Eier: Träskända 21./V 87 43.8 : 28.8, 43.4 : 28.8, 43.6 : 28.7 mm; Räisälä 21./VI 86 45.9 : 30.5, 46.2 : 31.2 mm.

[2]) In meiner Samml. folgende Gelege: Wiitasaari 15./VI 10 54.5 : 33.6, 50.3 : 35.5, 50.2 : 34.9, 52.7 : 34.4, 54.4 : 34.1; ib. 23./VI 06 53.6 : 36, 54.8 : 37.2, 54.8 : 36.2; ib. 29./VI 07 52.5 : 34.7, 51.8 : 34.9, 53.9 : 35.1, 55,7 : 35.2; ib. 14./VII 10 50.8 : 34.3, 51.3 : 34.2, 52.6 : 34.1, 49.5 : 35.3; ib. 14./VII 10 52.3 : 35.6,

Ende April 1911 ♂ (Fvs); Träskö 3./V 19 ein Ex. (blieb da ein paar Wochen, unweit der klippigen Ufer schwimmend); Lill-Ådgrund 20/V 19 ♀ erlegt. Zieht im Oktober ab: Handsken (Pickalafjärd) 18./X 16 ein Ex. erlegt. Nicht besonders selten, da die Fischer ihn als „bräkare“ („Blöker“) kennen (nach M-K S. 370 recht seltner Brutv. in Finnland).

Selbst beobachtete ich das Exemplar vom 3./V 19 (vgl. oben) mehrere Male. Am schwimmenden Vogel fallen sowohl die grauen Wangen als der rostbraune Hals auf, wie auch der schwarze Scheitel. Der Vogel tauchte oft unter, hielt sich aber lange auf annähernd demselben Platze auf. Einst sah ich ihn auf der Oberfläche mit einem Fisch spielen, den er tauchend gefangen hatte. Wenn sich die Vögel zur Zugzeit in den Schären aufhalten, auf tiefen Gewässern, dürften sie sich zum grossen Teil von Fischen ernähren (vgl. auch unten das erlegte Ex.; an den Brutplätzen nehmen sie ja nach vielen Autoren nicht so viel Fische wie fast mehr Insekten). Er kommt wie der grosse Steissfuss an ausgestopfte Lockvögel getaucht und herangeschwommen, wobei er erlegt werden kann [1]) Ein so erbeutetes ♀ 20./V 19 (vgl. oben) hatte folgende Merkmale: Länge 475, Flügel 185 mm., Scheitel schwarz, Schnabel: Firste 37 mm, zum Vorderrand des Auges 55 mm, zum Vorderwinkel des Nasenlochs 26 mm, nicht sehr spitz, Unterkiefer an der Wurzel gelb. Iris dunkel, zu äusserst mit einem gelben Ring geziert. Kinn und Kopfseiten schön grau, Kehle und Kropf braun, Unterkörper gräulich mit dunkleren Flecken. Unterseite der Flügel weiss. Obere Teile schwärzlich mit helle-

---

54.7 : 35.4, 52.2 : 35.8; Pyhäjärvi (Viborgs Län) 15./VII 86 54 : 35.6, 52.2 : 34.3 mm. Von diesen sind 10 mehr oder weniger warzig.

[1]) Die Lockvogeljagd (schwed. „vettskytte“ von vette = ausgestopfter Lockvogel) wird so getrieben, dass sich der Schütze eine dürftige Anstandshütte aus grösseren und kleineren Steinen an einem Klippenufer errichtet. In geringer Entfernung von der Hütte schwimmen auf hölzernen Unterlagen ausgestopfte Vögel (Säger, Schellenten, Eiderenten, Eisenten usw.). Zu diesen fallen fliegende Vögel ein, wobei sie vom Schrot des Schützen erreicht werden.

ren Federsäumen, Armrand weiss, ebenso der Spiegel (Armschwingen ausser den vier ersten mit weissen Spitzen). Flügel bräunlich. Fettdrüsen zylindrisch, 20 mm lang. Mageninhalt Federn und dadrinnen ein Fisch. Vogel sehr feist, Fleisch von den Fischern als geniessbar geschätzt.

Pgr. (S. 202) bezeichnet den Vogel als „zu den Zugzeiten selten". Da die Bevölkerung dem Vogel sogar einen lokalen Namen, „bräkare = Blöker", verliehen hat, dürfte er wenigstens in Sjundeå regelmässig vorkommen.

11. **Colymbus cristatus** L.

Haubensteissfuss, schw. skäggdopping, fi. silkkikuikka.

Allgemeiner Brutvogel. Findet sich ein nachdem die Pickala-Aa vor ihrer Mündung offenes Wasser gebildet hat. Die ersten erscheinen um den 20./IV, täglich wächst ihre Anzahl, so dass sie gegen Ende des Monats und Anfang Mai, wo auch der äussere Fjärd sich vom Eise befreit [1]) überall zu sehen sind (im Frühling 1919 ca 60 Individuen oder mehr auf der Pickalabucht, auf dem äusseren Fjärd auch zahlreich). Je nachdem die Binnengewässer vom Eis frei werden, bevölkern sie einige Seen, die Nistgelegenheit bieten (Vikträsk, Rudträsk, Lonoks u. a.), oder sie bleiben in den Festlandsbuchten des Pickalaviks (Fiskarvik, Hemvik, Dyvik), wo sie nisten. Der Abzug erfolgt Ende Oktober bis in den November hinein. Vgl. auch oben S. 35.

Wenn die Vögel aufgehen, nehmen sie einen langen Anlauf, und plätschern mit den Füssen wechselweise auf die Wasserfläche, wobei es ein Gepolter gibt, besonders wenn sich viele gleichzeitig erheben. In dem Fluge herrscht keine besondere Ordnung. Sie sind weniger scheu als z. B. die Gänsesäger und gehen vor Schüssen nicht auf. Auf den engen Binnengewässern fliegen sie überhaupt gar nicht, sondern senken, wenn man ihnen näher rückt, den Körper

[1]) In gewissen Jahren sind die Eisverhältnisse viel günstiger. — Die Angabe Palmgrens (ang. Arb. S. 202), dass die Art erst Anf. Mai oder Ende April sich einfinde, ist nicht richtig.

tief ins Wasser, oder sie retten sich durch Tauchen. Im Fluge, der anfangs etwas schwerfällig ist, kommen sie von einiger Entfernung betrachtet den Sägern sehr ähnlich, von nahe fallen aber der längere und schlankere Hals und das Weiss an den Kopfseiten sowie die nach hinten ausgestreckten Füsse auf. Das Flugbild spitzt sich vorn und hinten bemerkbar zu, und sinkt etwas gegen die Enden von der Mitte aus. Beim Schwimmen wird der Hals meist senkrecht getragen, was dem oft einsam schwimmenden Vogel ein bedachtsames Gepräge verleiht; nicht selten und besonders, wenn der Vogel sich in der Nähe des Röhrichts tummelt, wird der Hals eingezogen, und auch der flache Rumpf wölbt sich dann etwas auf.

Der Haubentaucher kommt an ausgestopfte Lockvögel geschwommen und getaucht und wird dabei von den Fischern-Schützen in den Schären oft erlegt, die sein schwarzrotes, fettes Fleisch als geniessbar achten, sogar hoch schätzen.

Die Nester werden im Vikträsk in dem 60—100 m breiten Röhricht 10—15 m vom Ufer aus gebaut. Dies hebe ich um so eher hervor, als ich bei Naumann (Bd. XII, S. 73) lese, dass „sie noch weniger jemals tief in einem Rohrwalde“ nisten. — Die Materialien bestehen aus (wachsendem) Rohr, Blättern der Wasserrose, Wurzeln, Tang u. dgl., die zu einer kompakten dicken bis an den Grund sinkenden Masse zusammengeschichtet werden: auf einer feuchten Unterlage, die im Laufe des Sommers verfault und schliesslich nach Dünger riecht, legt der Vogel seine Eier ab. Folgende Nistdaten seien angeführt: Fiskarvik 10./VII 16, 4 unbed. bebrütete Eier 56.8 : 36.8, 59.2 : 36.3, 58.8 : 36.2, 59 : 35.5 mm; ebd. 10./VII 16, 3 Eier, schwach bebr., 55.5 : 36.6, 53.6 : 36.4, 52.7 : 36.3 mm; Wikträsk 16./VI 19, 4 frische Eier, 53 : 35.6, 55.4 : 35.5, 53.4 : 35.6, 53.2 : 35.6 mm; eb. 24./VI 19, 4 frische Eier, 55.2 : 35.5, 53.8 : 35.8, 55.3 : 36.3, 53.6 : 36.3 mm; ib. 24./VI 19 ein frisches Ei 52.5 : 35.6 mm. Ausserdem neun Nester mit Eiern. Bei jedem Besuch am Tage fand ich die Eier mit Pflanzenstoffen bedeckt. Am 7.—13. Juli war ich verhindert, zwei Nester (vom 16./VI mit je 4 Eiern) zu besuchen. Am 13./VII

waren die Jungen den Eiern entschlüpft, offenbar schon seit einigen Tagen). Die Elternvögel hielten sich hartnäckig in dem Schilfdickicht auf, nur vereinzelt kamen einige Vögel zum Vorschein. Um 7 Uhr abends waren die Eier wie gewöhnlich bedeckt, um 11 Uhr an demselben Abend lagen sie unbedeckt. Dass die Haubensteissfüsse im Vikträsk so spät zur Brut schreiten, beruht offenbar darauf, dass der Schilfgürtel bis in den Juni hinein täglich von Fischern besucht wird, die darin mit Netzen und anderem Gerät Fischfang treiben. Noch Mitte Juni sind übrigens das Schilf und das Rohr so wenig herangewachsen, dass früher gelegte Eier leicht von Nebelkrähen, die stets auf der Lauer liegen, entdeckt und zerstört werden. In meiner Samml. finden sich noch folgende Gelege: Vichtis 24./VI 03 59 : 36.7, 56.9 : 36.8; Botby 5./VI 87 59.2 : 38.5, 58 : 38.3, 58.4 : 38.6; ib. 16./VI 87 60.2 : 38.3, 58.8 : 38.2, 59.9 : 37.9; ib. 16./VI 87 56 : 35, 53.7 : 36.2, 54.6 : 36.4 mm.

Einige erlegte Exemplare zeigen folgende Merkmale: ein ♀ Pickalavik 27./IV 19 Schnabel rot, oben schwarz, von der Spitze zum Mundwinkel 58 mm, zum vorderen Augenrand 64 mm, zum Vorderrand des Nasenlochs 33 mm, Zügel schwarz; Iris rotleuchtend wie eine Johannisbeere; Wangen rostgelb, Ohrgegend rostbraun, Federschopf schwarz, Kragenfedern braun, am Ende schwarz; heller Streif über dem Auge; Unterseite glänzend seidenweiss (auch die Flügel); Oberseite: Rückenfedern braun mit undeutlichen helleren Säumen, Bürzel schwarzbraun, rostfarben angehaucht. Flügel: Armrand, Armschwingen weiss, die inneren mit brauner Innenfahne, Handschwingen, Flügeldecke braun; Füsse: äussere Seite dunkelgrau, innere Seite hellgrau mit grünblauem Anflug und dunkleren Flecken. Länge 520, Flügel 195 mm. Im Magen Federn und Insektenteile. Ein anderes ♀ Träskö 30./IV 19: Schnabel zum Vorderrand des Auges 63 mm, Bürzel ohne Rostbraun; Flügel 185 mm, sonst = vorigem Ex. Ein drittes Stück: Träskö 3./V 19, ♂ Schnabel zum Vorderrand des Auges 66, zur vorderen Kante des Nasenlochs 36 mm. Länge 570, Flügel 195 mm. Sonst ungef. wie

♀ 27./IV 19. Fettdrüsen zylindrisch, 30 mm lang. Im Magen Federn und ein Barsch (120 mm lang). Ein viertes Ex.: Vikträsk 2./X 17 Oberseite schwarzgrau, Unterseite seidenweiss; Spiegel weiss; Kopfseiten schmutzigweiss, gefleckt. Äussere Seite der Füsse schwarz, Schnabel oben dunkel, Seiten und Unterkiefer hellrot, Iris gelbrot. Länge 555, Flügel 190 mm. Ein fünftes Stück Vikträsk 3./XI 19. Länge 510, Fl. 180 mm. Schnabel rötlich neapelgelb. Oberseite fast schwarz. Iris matt rötlichgelb (= Schnabel). Scheitel, Oberhals mäusebraun, Rücken mehr schwarzbraun, Unterseite sammtweiss. Wangen und Kinn (Schopfartig) schwach rostfarben angelaufen mit dunklen Flecken. Handschwingen und Flügeldecke wie Rücken, Armschwingen weiss, Armrand und kleine Deckfedern rostbräunlich. Aussenseite der Zehen schwarz, schmal gelbgesäumt. Seiten des breiten Hinterkörpers schwach rostfarben. Schulterfedern reichen bis 4 cm von der Schwanzspitze. Schnabel bis zum Mundwinkel 56 mm, zum Vorderrand des Auges 61 mm, zum Vorderrand des Nasenlochs 31 mm. Der Vogel tauchte mehrmals unter und liess sich endlich erschiessen. Mageninhalt Federn, sonst nichts. Recht feist.

Die Fischer der hiesigen Gegend nennen den Haubentaucher *karuda*, ein finnischer lokaler Name ist *kornaaja* (laut Angabe im Kirchspiel Luhanka am Päjänesee). Beide Namen stehen offenbar in Zusammenhang mit der Stimme des Vogels: bald gleicht sie dem Froschquaken k a r r, p r a u p r a u p r r r, (gleichsam ein stark rollendes Zäpfchen-R), bald schmatzend k n a c k n a c k k n a c k i n a c k oder k i t t k i t t k i t t k i t t. Das Quaken lautet bald sehr dumpf (Frosch oder alte Krähe) , bald hell klingend mit Gänsestimme. Den 13. Juli hörte ich einen einsamen Vogel ganz klares b r r r rollen (h^1) und gleich darauf ein hell klingendes g^2. Beim Nest hörte ich einst die knipsenden Laute und k r ä daneben r ä - r ä - r ä - r ä - r ä - r ä mit deutlicher Zahmgansstimme. Ein anderes Mal volltönend g r e g r a g r a ($g^2 > c^2$), g r é g - g a r e a (langsam und mit einer kleinen Pause nach greg) .

Im Vikträsk habe ich öfters Haubensteissfüsse bei der Aufzucht der Jungen belauscht. Man vernimmt ein bellendes ā ü ā ü, ā ü ā ü, manchmal wieder ein r ä d d, r ä d d, r o, r o (kurz) r o t t oder g r o (mit Gänsestimme), während die ganz kleinen Dunenjungen u^{i} u^{i} (u i t t u i t t) pfeifen. Zwei kleine Junge (verschiedener Bruten), die ich fing und über Nacht im Zimmer behielt, liessen beinahe ohne Ablass das u^{i} hören, das aber so von nahe mehr als g š h^{i}, g š h^{i}, g š h^{i}, g š h^{i} lautete; auch ein mehr gellendes ä, ä, ä, u ä. Beide hatten eine weisse Schnabelspitze, hinter dieser ein schwarzes Band, dann wieder weiss, Wurzel dunkel. Vor den Augen nackte Flecke, ebenso auf der Stirn und dem Scheitel. Scheitel, Genick und Hals schwarz längsgestreift auf weissem Boden; Körper dunkel mit helleren Rändern, unten weiss, Füsse bläulich (Aussenseite schwarz), Rachen weiss, Iris braun. Die Jungen schliefen mit dem Schnabel unter dem eingezogenen Halse. Als ich am folgenden Tage die Jungen wieder losliess, (das eine konnte gar nicht tauchen, das andere war geschickter), nahm ein anderes Paar als die Eltern sich mit grossem Interesse und Mitgefühl der Verlassenen an (sie u. a. auf dem Rücken tragend). Noch spät am Abend im Dunkel hörte ich wiederholentlich aus dem Dickicht die Laute der Kleinen w í o, w í o, w j o. Später im Herbst (Sept.—Okt.) habe ich kombinierte w^{i} o-w i o w i o; o^{i} o-w i o w i o (schnell) gehört.

12. **Stercorarius parasiticus** (L.).

Schmarotzerraubmöwe, schw. spetsstjärtad labb, fi. suippopyrstöinen räiskä.

Brütet sparsam in den Nachbargebieten wie in den Südfinnl. Schären überhaupt (vgl. Pgr. S. 201, M-K S. 364) und auf Åland. In der Fvs. aus Kyrkslätt (Porkala) stammende ♂ 22./V 97, 25./V 11; ♀ 28./V 12 (am 20./V 20 sah ich dort ein Ex., Ende April aber keins), 4./X 84. Die Fischer und Schützen kennen überall den Vogel. — In meiner Sammlung ein Ei Kyrkslätt (Porkala) 12./VI 80 63.$_{7}$: 37.$_{6}$ mm. Fer-

ner aus Klåvskär 1884 (Londén) 3 Eier 59.9 : 41.1, 56.9 : 39.4, 56.7 : 40.6 und 2 Eier Mai 1883 58.3 : 38.9, 52.4 : 40.3 mm. Die Zeichnung der Eier: graue Schalenflecke und dunkelbraune Punkte, Flecken und Schnörkel auf olivenbraunem oder grünem Grunde, um den Dickpol am dichtesten. Ein alter Brutplatz ist Östergaddsgrund bei Jussarö. Auf den Klåvskären (Åland) nisten einige Pärchen, z. B. auf Dömanskär u. a. Ich sah sie mit wütender Energie auf die Möwen losgehen, sie sassen aber auch stundenlang auf ihren Klippen. Wenn man sich ihnen näherte, flogen sie einige Zeit um den Störenfried, entfernten sich aber bald und setzten sich auf eine andere Klippe. Ich sah nur düsterbraun gefärbte Vögel, spitzewärts vom Flügelbug fällt am fliegenden Vogel ein heller Streif auf; sieht man den Vogel von nahe, hebt sich die Vorderhälfte des Unterflügels durch die schwarzbraune Färbung ab.

13. **Stercorarius pomarinus** (Tem.).

Mittlere Raubmöwe, schw. bredstjärtad labb, fi. leveäpyrstöinen räiskä.

Nur als Durchzügler (bzw. Strichvogel). In der Fvs. zwei Exx. Porkala ♀ 10./VI 14 und 24./X 16 sowie eins aus Esbo 13./XI 16. (Einige ältere Belege bei M-K S. 363 und Pgr. S. 200).

14. **Stercorarius longicaudus** (Vieill.).

Lanzettschwänzige Raubmöwe, schw. fjällabb, fi. tunturiräiskä.

Nur als Irrgast. — In der Fvs. ein Ex. aus Kyrkslätt 11./X 08.

15. **Larus glaucus** Brünn.

Eismöwe, Bürgermeistermöwe, schw. vittrut, borgmästare (lokale Benennung sälgumse) fi. pormestari oder iso lokki.

Durchzügler. — Im Beobachtungsgebiet zweimal erbeutet: Mullbänken (Pickalafjärd, 27./VIII 15) ein Skelett mit anhängenden Schwingen, Schnabel, Füssen und Steuerfedern. Schnabel (vom Mundwinkel) 75, Höhe hinter den Nasen-

löchern 18 mm. Das zweite Stück (im Übergangskleide) wurde bei Kalvö 4./XII 16 von einem Fischer erlegt. Es hatte folgende Kennzeichen: Länge 690, Flügel 455 mm, reichen unbedeutend über die Schwanzspitze hinaus. Lauf mit 18 Quertafeln, Lauflänge 75 mm; Beine weissgrau, Nägel schwarz. Iris gelblich weiss. Schnabel bläulich hautfarben, Spitze blauschwarz. Kopf oben braungrau, unten hell mit hellbraunen Flecken; vor dem Auge schwarze Borsten. Oberseite: Rücken schmutzig braun verwaschen, Bürzel deutlicher quergebändert, Steuerfedern besonders Aussenfahnen mit weissen Flecken auf bräunlichem Boden, Spitzen weiss; obere Armdecke braun mit weissen Spitzen, Handdecken mehr einfarbig. Schwingen schwach gewellt. Unterseite: Schmutziggraubraun (vorne) und braungrau (hinten). Untere Decke der Flügel einfarben graubraun, Schwingen silberweiss, die innersten wie die untere Decke swach gefleckt, Federschäfte weiss. — Der Mageninhalt des überaus fetten Vogels, der von Herrn Prof. K. M. Levander untersucht wurde, bestand aus Pflanzenstoffen (u. a. einem unverdauten Roggenkorn), vermutlich Brotreste, die der Vogel in der Nähe der Kriegsschiffe mag verzehrt haben.

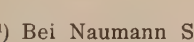
Über das Vorkommen der Eismöwe an unserer Südküste vgl. weiter Pgr. S. 197 f.

16. **Larus argentatus** Brünn.

Silbermöwe, schw. gråtrut, fi. harmaa lokki.

Brütet im Beobachtungsgebiet. Erscheint bald nachdem das Eis verschwunden ist: Pickalavik 23./IV 19 (im Helsingforser Südhafen z. B. 3./IV 16, 31./III 20, 24./III 21), Pickala 22./III 20, 2 + 1; 6./IV 20, 3 St. fliegen landein in bedeutender Höhe. Auf den äusseren Fjärden jeden Sommer gesehen, obgleich recht selten. Im Frühling, wenn Fischzüge (Osmerus eperlanus) sich in den Vikträsk hineinsuchen, sieht man gelegentlich eine Silbermöwe in Gesellschaft mit anderen Möwen auf der Nahrungssuche längs der Pickala-Aa landein und nach der Pickalabucht zurück fliegen; so auch

im Sommer. — Nistet seit vielen Jahren jeden Sommer im Lappträsk auf einer kahlen Klippe, die nur 5 m im Durchmesser ist. Dort erscheinen ausser dem nistenden Paar immer einige Silbermöwen, die über dem See kreisen. Anfang August verschwinden die Vögel von dort, um sich mit den Jungen nach den Meeresküsten zu begeben, wo Silbermöwen streichend noch spät im Herbst dann und wann zu sehen sind. — Das Nest im Lappträsk 30./V 09, 3 Eier hell umbra mit dunkeln (sepia) Flecken und Tüpfeln: 67.6 : 49.6, 72.2 : 50.7, 69.2 : 50.4 mm (Lindeberg); dasselbe Nest 4./VI 15 mit drei Eiern (aus einem war das Junge eben ausgeschlüpft): das zweite 74.6 : 49.6 mm; das dritte faule Ei ganz klein, „Windei", länglich oval, gezeichnet wie die anderen Eier, nur mit dunklerer Grundfarbe, 49.1 : 35.2 mm. Dasselbe Nest 21./V 16 drei Eier: 81.6 : 44.1, 79.1 : 48.1, 74.1 : 48.6. Dasselbe Nest 13./VI 17 mit drei einige Tage alten Dunenjungen, die sich in der Nähe des Nests aufhielten. Die jungen hatten folgendes Aussehen: Schnabel schwarz mit fleischfarbener Spitze. Kopf mit schwarzen Flecken auf grauem Grund, Grundfarbe gelblich grau mit dunklen Flecken. Iris [1]) ganz dunkel (braun), Füsse grauschwarz, stämmig. Dasselbe Nest 7./VI 19, Junge eben ausgeschlüpft. — Vichtis, Ruoholampi (Binnensee) 30./V 03 73.3 : 51.6, 73.4 : 52, 74.2 : 52.2 mm, eins mit dunklerer Grundfarbe, die zwei übrigen heller, alle drei gleichmässig mit dunkelgrauen Schalenflecken und Sepia Flecken besetzt.

Die Stimme der Silbermöwe ist ein tiefes g á g a g a, k w á k w a k w a oder gedehnte g r ā o - g r ā o (g r ă ō, g r ă ō, g r a o - g r a o, g ō, g w o, g a o - g a o) sowie kombinierte lachende rythmische g h ī o - g h ī o h i c h h i c h i c h i c h i c h  , die recht unheimlich, fast diabolisch klingen. Manchmal lautet es k w i j ō - k w i j ō, und k a k a k a k a k a.

[1]) Bei Naumann S. 242, Sp. 2, wird angegeben, dass der Augenstern „in frühester Jugend" grau sei. Seite 243, Sp. 1 l. c. heisst es, dass er braungrau ist. Ich fand die Iris auffallend dunkel.

Tonhöhe h^1 (kwijō), g^1 (f^1) k a k a k a k a. Der Angstruf klingt wie das Bellen eines alten Hundes mit sehr markiertem Rythmus, tief und dumpf h á u h a u h a u, h á u h a u h a u, erste Silbe stark betont. Der Vogel saust dabei ganz nahe über den Kopf des Störenfrieds hin. Zuweilen in schwindelnder Höhe kreisend, wobei sie dumpfe g r a o, g r a o hören lassen. Die oben erwähnten 3 Vögel 6./IV 20 (2 alte, 1 junger) riefen k j i o-k j i o, i o (der junge), die alten o ē, o ē, o ē, o ē o, k á k a k a k a sowie miauend m r j ō o, k j ō o, k r n, k r j ā o (sehr gedehnt) sowie kurze k r u o. Am 18./VII 20 flogen wieder 3 Vögel dieselbe Strecke, jetzt aber meerwärts. Ich verzeichnete m r j ā o und konnte einige ähnlichkeit der Rufe mit gleichzeitig zu hörenden Zahmhühnerrufen feststellen, auch die Tonhöhe annähernd dieselbe. Die Dunenjungen lassen ebensolche rythmische Reihen hören wie die Alten, allein ihre Stimme ist zart, fast pfeifend k a k a k a k a.

Nach Pgr. S. 197 zieht die Silbermöwe im November und Dezember ab. — Ein von mir am 13./VI 17 beringtes Junges wurde am 15./VIII 19 bei Malo-Terminus, unweit der Stadt Dunkerque, erbeutet (mitgeteilt von D. Michel, Rambouillet Frankreich).

17. **Larus marinus** L.

Mantelmöwe, schw. havstrut (bei Jussarö und auf Åland „stortrut"), fi. merilokki.

Brütet sparsam in den Nachbargebieten, auf Åland zahlreich. Macht Streifzüge auch nach den inneren Buchten: Pickalabucht 28./VII 15 ein Ex. in Gesellschaft mit L. fuscus und L. canus auf einer steinigen Untiefe sitzend; 18./VII 18 ad. nebst juv. auf Väster-Ådgrund $^1/_2$ Meile weitab ins offene Meer; Pickalabucht 28./IV 19 ein Ex. — Aus Porkala stammen einige Exx. der Fvs: 5./II 89; 26./X 10 juv.; 28./XI 11 ♂.

In meiner Sammlung zwei Eier aus Ingå Sadeln 12./VI 83 82.8 : 55.4, 83.1 : 52.1 mm sowie aus Åland 1888 84.8 : 54.9 und Mai 1885 84.5 : 52.4, 78.2 : 53.2, 82.3 : 51.9 mm. Ausserdem

zwei Gelege: 78.8 : 54.2, 79.1 : 56.8 und 79.9 : 55, 79 : 54.8 mm. Sämtliche zeichnen sich durch recht helle Grundfarbe (grünlich und gelbbraun, eines schmutzig weiss) und hellere Zeichnungsflecke (Teer) als die der Silber- und Eismöwe. Bei Jussarö besuchte ich am 14./VI 20 eine kahle, hohe Klippe, Trikobb, wo die Mantelmöwe nistet. Das Nest bestand aus verfaultem Heu; zwei grosse Junge lagen in einer Vertiefung im Berge. Mein Begleiter, ein Leuchtturmwärter, erzählte, die Vögel hätten da alljährlich genistet. Sie hielten sich in gehörigem Abstand, über dem Nestplatz schwebend, und riefen g w a u, g a g a g a, b r i e (indem sie die Heringsmöwen wegjagten), g å und wild lachend ö ö ö, ö ö ö. Die Jungen waren gross wie Sturmmöwen, grau mit schwarzen Flecken, die am Kopfe am deutlichsten hervortraten, braunen Flügeln, schwarzen Schnäbeln und grauen (braunvioletten) Füssen. Andere Nistplätze in der Umgegend sind Trutkobbarna und Låggrund. — Auf Åland fand ich die Art zahlreich (an 50 Pärchen) nistend. Ein Teil der Inselgruppe Klåvskär ist vom Herrn Fabriksbesitzer Karl Fazer arrendiert worden. Er lohnt da drei Wächter ab, um die zahlreich brütenden Eiderenten vor Eierplünderern zu schützen. Mittels eines schnellgehenden Motorboots beherrschen sie das ganze Inselmeer. Die Wächter stellten den Möwen auf vielerlei Weise nach, unter anderem durch Einsenken ins Wasser (bis auf 1 m Tiefe) von beköderten Tellereisen, nach denen die Vögel stossen und am Schnabel gefangen werden. Durch das ständige Verfolgen waren die Vögel sehr scheu geworden und hielten sich meist sehr hoch in der Luft. An den umherschwimmenden Eiderbruten verursachen sie grossen Schaden, so lange die Jungen noch ganz klein sind. An fliegenden Vögeln fällt die weisse Flügelspitze auf. Sie gewähren einen reizenden Anblick: mit mächtigen, kurzen Flügelschlägen schweben sie über die Meerweiten dahin. Ihre blökenden Rufe schallen weit umher, ich verzeichnete k ē o, k ē o, (a) und dumpfe k a k a k a; m r ó, m r ó, m r ó, (Schluss stark betont), Gaumenlaute g m o, g m o, m r ā a - m r o a - m r o a - m r o a, einzelne m r a u, m r a u, g r o u, g r o u, un-

heimliche Abgrundsrufe r o e, r o e usw. Die Jungen haben, wenn sie noch klein sind, lichte Schnabelspitzen, später werden diese schwarz. Wenn man sie in die Hände nahm, riefen sie gellend vibrierend h i i i i.

18. **Larus fuscus** L.

Heringsmöwe, schw. sillmås (lokaler Name kaja; bei Jussarö und auf Åland „gjusa"), fi. selkälokki.

Brutvogel. Erscheint beim ersten offenen Wasser (etwas später als die Sturmmöwe) vor der Mündung der Pickala-Aa (z. B. 13./IV 19 ein alter Vogel) und bleibt bis spät in den November hinein, z. B. 17./XI 17 einzelne [1]). Den ganzen Sommer täglich auf dem äusseren und inneren Fjärd zu sehen sowie auf Nahrungssuche oft längs der Pickala-Aa und auf dem Vikträsk, auch weiter landeinwärts (Björnträsk). Die Eier werden auf kahle, klippige Schären oder auf die klippigen Ausläufer bewaldeter Inseln gelegt: Mullbänken 17./VII 18 ein (verfaultes) Ei 66.2 : 45.2 mm. (Weitere Nestfunde vgl. unten am Ende dieses Aufsatzes.) (An den Nistplätzen der Möwen sieht man nur ausgefärbte Vögel). Ebenda am selben Tage drei Junge, z. T. noch mit Dunen: Oberseite dunkel graubraun mit hellbraunen Federsäumen, so auch die Flügeldecke, Schwingen schwarz. Steuerfedern mit weissem Endsaum. Untere Teile weisslich, Seiten graugewellt. Iris braun. Schnabel schwarz, Beine und Füsse schwärzlich. — Das zweite Junge: Schnabelspitze des Oberkiefers licht; Kopf schön schwarzgefleckt, obere Teile grau mit undeutlichen dunkleren Flecken, Beine dunkel. Das dritte Stück mit heller Schnabelspitze (Ober- und Unterkiefer). — Ein Jungvogel (der einen beköderten Angelhaken

[1]) Am 4./XI 20 sah ich auf der Strecke Helsingfors—Porkala nur einen Jungvogel — keinen alten. Am 24./XII aber einen alten Vogel bei Brändö, den 31./XII einen alten Vogel gesellschaftlich mit Sturmmöwen und Krähen im Hafen von Helsingfors, am 7./I 21 ebenda einige junge Vögel und den 27./II 21 einen alten bei Brändö: er kreiste über den Waken, an denen Fischer angelten, und verschwand dann meerwärts.

verschluckt hatte und gefangen wurde) 19./VIII 16: Oberseite: Federn braun mit hellen Säumen, Schwingen spitzewärts schwarz. Unten weiss. Schwanz mit schmalem, weissen Endsaum, vor dem eine schwarze Querbinde. Lauf mit braunen Quertafeln, sonst schmutziggrau, Füsse dunkler. Zwei Jungvögel 1./X 17: oben braungrau mit hellen Federsäumen, Oberschwanzdecke weiss, braungefleckt. Kopf und Hals grauweiss, undeutlich gefleckt. Schwanz (oben) schwarz, an der Wurzel weiss quergebändert, Spitze mit schmalem weissen Endsaum. Untere Teile grauweiss, undeutlich gefleckt, Schwanz (unten) weisslich mit braungrauen Flecken. Schnabel schwarz, Füsse matt fleischfarbig, Lauf mit 20 schwarzbraunen Quertafeln, Zehen schwarz. Schäfte der Handschwingen weiss. Iris braun. Das eine Ex. Länge 567 mm, Flügel 420 mm, das andere mit etwas dunklerer Grundfarbe an Kopf, Hals und Unterseite sowie am Lauf und den Füssen; Länge 555, Flügel 410 mm. — Ein ♂ in Übergangskleid 19./VIII 19: Länge 550, Fl. 410 mm. Unterseite weiss; Kopf, Hals und Unterseite der Flügel mit graubraunen Flecken; an der Schwanzspitze ein schwarzbraunes 80 mm breites Querband mit weisser Schattierung. Rücken und Oberseite der Flügel schwarz, zum Teil bräunlich, sogar rostbräunlich. Erste Armschwinge bläulich, die übrigen braun. An den Handschwingen fehlt alles Weiss vollständig, die Armschwingen haben weisse Spitzen. Iris graugelb. Lauf weiss, Füsse schmutzigweiss. Schnabelspalte und Augenlid gelblich, Schnabel grüngelb, Oberkiefer nach der Spitze zu mehr gelb mit einem dunklen Fleck, Unterkiefer mit schwachrotem Fleck. Firste 52, von der Spitze zum vorderen Winkel des Nasenlochs 24, zum Schnabelwinkel 75 mm. Höhe am Dillenwinkel 16, Lauf 63, Mittelzehe mit Nagel 56, ohne Nagel 49.5 mm. — Ein Stück 3./VIII 15, von einem beköderten Angelhaken von mir befreit: Beine und Füsse sowie Schnabel matt fleischfarben, also noch nicht gelb, obgleich Mantel und Oberseite der Flügel schwarz; sonst reinweiss. — Ein am 18./VIII 19 erlegtes ausgefärbtes Ex.: ♀ Länge 515, Flügel 410; Firste 50; von der Schnabelspitze zum vorderen

Winkel des Nasenlochs 22, zum Mundwinkel 71, Höhe am Dillenwinkel 16, Lauf 56, Mittelzehe mit Nagel 52.5, ohne Nagel 48 mm. Längste Oberarmschwinge gleich der sechsten Handschwinge. Mageninhalt Fischgräten. — Ein Stück 22./IV 19 (ausgefärbt): Handschwingen von der 4 ab mit hellerer Innenfahne, teils schon die dritte. Länge 530, Flügel 420, Lauf 58, Mittelzehe ohne Nagel 52 mm. Ein altes ♀ Mac Elliot 24./IV: Mageninhalt Insekten (vollgepropft). — Ein altes Stück 5./V 19 Länge 540, Mittelzehe ohne Nagel 49 mm; das Weiss der Spitzen an den 2—5 Handschwingen sehr abgenutzt, kaum sichtbar.

Am fliegenden Vogel heben sich die weissen Endsäume der Armschwingen sowie der weisse Handrand und Flügelbug, am Sitzenden die weissen Spitzen der langen Schulterfedern und das Weiss an den schwarzen Flügelspitzen schön ab. Von unten gesehen unterscheidet sich der Flügel von demjenigen der Sturmmöwe dadurch, dass er gegen die Spitze allmählich dunkler wird um schwarz zu enden, während der der Sturmmöwe einen schwarzen Fleck auf weissem Grund aufweist. — Die Beute fängt die Heringsmöwe von der Oberfläche im Vorüberfliegen mit einem Ruck, oder sie rüttelt (mit schlaff hängenden Füssen, hochgetragenem Kopf und Flügeln) in geringer Höhe über der Wasserfläche und senkt sich allmählich darauf: mit hoch getragenem Kopf und Hinterkörper schwimmt sie langsam, macht einen Sprung in die Luft (etwa 0.5 m) und stosstaucht, fängt so die Beute und bleibt liegen oder fliegt weg. Nimmt auch mit allerhand tierischem Abfall (Fisch u. Vogeleingeweiden) vorlieb und kommt ohne Scheu in die nächste Nähe der Fischerhütten am Ufer. — Die Möwen speien unverdaute Nahrungsstoffe wie Fischgräten u. ähnl. als Gewölle aus. Sie sind furchtbar neidisch und nehmen erbeutete Nahrungsstoffe einander ab, laut schreiend und sich durcheinander tummelnd. Am schwimmenden Vogel ein weisser Streif sichtbar unterhalb der schwarzen Flügel. Zuweilen hält sich der Vogel sogar in starkem Sturme in der Luft auf scheinbar unbeweglich ausgestreckten Flügeln, auch steigt er auf-

wärts in die Luft wie ein Ballon ohne die Flügel zu bewegen.

Die Fischerleute nennen die Heringsmöwe „kaja“ (ausspr. kaija), ein Name, der auch für andere Möwen gebraucht zu werden scheint und der auf die Stimme zurückzuführen ist. Die Stimme ähnelt sehr derjenigen der Silbermöwe: k ā o, g ā o (g r ā o, g r ă o) k w o k w o k w o k w o k, k w ī a k w a k w a k w a k w a usw. Die Tonhöhe der verschiedenen Laute dürfte zwischen g^2—f^1 liegen. Bei der Nahrungssuche lässt der Vogel g ō, g ō, zuweilen sehr gedehnt, hören, ferner das k a k a k a k a k, beide etwas nasal, zuweilen mit durchklingendem r. Wenn viele zusammen sind, hört man das kombinierte k w ē o k w o k w o k w o k w o , auch ein lachendes h-h-h-h-h-h- oder k-k-k-k-k. Der Angstruf klingt wie k o w o w o w o w o, auch k ē o-k ē o-k ē o; beruhigt lassen die Vögel gedehnte ō o-ō o-ō o hören, wobei sie den Kopf gerade ausstrecken. Beim Fliegen der Vögel gegen fernere Ziele hört man kurze k á-a c h, k á-a c h; wenn ein Raubvogel zugegen ist, g r ā o-g r ā o-g r ā o oder k w ă o-k w ă o. Das lachende k a k a k a k a scheint auch Freudenruf zu sein (ein vom Angelhaken befreiter Vogel!). Die nicht ganz kleinen Jungen lachen wie die alten Vögel, etwa ä-ä-ä-ä-ä-, höher liegend und mit dünnerer Stimme, jedoch ziemlich stark. — Das Flugbild zeigt (von unten gesehen) lange, spitze Flügel, die zuweilen raubvogelmässig etwas eingezogen werden und dann beim Daumengelenk einen scharfen Winkel bilden. Oft kreisen sie in beträchtlicher Höhe.

Auf den Gaddarne in Kyrkslätt nisten viele Pärchen: 8./VII 17 ein Ei 70.4 : 48 mm. Dabei Junge. Auf den Spikarna in Tvärminne fand ich ein Paar nistend am 10./VII 19, zwei Eier 63.4 : 48.4, 67.6 : 46.6 mm.

Die späten Eierfunde sind nicht befremdend, wenn man weiss, dass die Bevölkerung Möweneier als Nahrung gebraucht. Die ersten Eier werden um die Mitte des Mai gelegt. Brutplätze, wo Heringsmöwen kolonienweise brüten, sind u. a. Måsaskär und Lill-Träskö bei Porkala, die erst-

genannte Insel hoch, bergig z. T. mit Nadelwald bewachsen, letztere niedriger und flacher; ferner viele Klippen bei Jussarö und auf Åland. Auf Västergadden bei Jussarö fand ich am 14./VI 20 2 bebrütete Eier 72.2 : 46.9, 70.7 : 46.8 mm, dunkel grünlich umbra mit dunkelbraunen Flecken und Strichen, ebenda 3 schwach bebrütete Eier mit ganz kleinen Flecken, eins mit grossen Feldern am Dickpol: 64.6 : 47.2, 65.5 : 47.6, 64.9 : 48.2 mm, das Nest von Gras gebaut, von hohen Umbelliferen gut geschützt (gewöhnlich liegt das Nest ohne jede Deckung). Ein anderes am selben Tage mit einem Jungen und 2 Eiern, aus denen die Schnäbel hervorstachen und die ersten pfeifenden k u n j a j a der Jungen ans Ohr drangen. — Gaddarne Kyrkslätt 23./V 19 2 frische Eier: 67.2 : 44.4, 66.6 : 45 mm. In meiner Samml. ein älteres Gelege Kyrkslätt 27./VI 84 von 3 einfarbig bläulichen Eiern: 70.8 : 48.8, 76.1 : 46.7, 72.4 : 46.6 mm sowie ein einsames Kyrkslätt 27./VI 84 67.4 : 48.8 mm, blau mit einzelnen braunschwarzen Klecksen. Ferner folgende Gelege: Porkala 10./VI 03 70.4 : 48, 70.9 : 47.8, 68.5 : 47.8 dicht besetzt mit braunen Flecken, eins mit Schnörkeln; ib. 20./VI 03 66.3 : 46.4, 67.9 : 47.4, 66 : 47.9, Flecke spärlicher als bei vorigen; ib. 11./VI 80 66.8 : 47.1, 68 : 46.2; Esbo 16./VI 77 65.8 : 47.4; Sibbo 30./V 82 65.3 : 47.2, 60.3 : 46.4, graue Schalenflecke überwiegen, das kleine schön gezeichnet mit Hieroglyphen. Die Grundfarbe bei allen 12 lichter oder trüber braun mit gelblicher Nüanze, Flecke meist wie mit Trangelb bestrichen. Endlich 2 Eier Porkala 11./VI 80 60.8 : 44.4 gepunktet, und 65.8 : 43.5 schön gezeichnet mit länglichen gelbbraunen Tüpfeln auf deutlich grünlichem Grund.

19. **Larus canus** L.

Sturmmöwe, schw. fiskmås (Jussarö und Åland: „måsa"), fi. kalalokki.

Brutvogel. Stellt sich beim ersten offenen Wasser an der Mündung der Pickala-Aa Anfang April ein, zuweilen schon im März (22./III 20) und bleibt in geringer Zahl bis spät in den Winter (1./I 18; in der Fvs. ein ♀ von Ingå 2./II 93).

Die Sturmmöwe nistet einzeln und kolonienweise auf kleinen, kahlen Klippen, bergigen oder sandigen (Storörn, Åland) Inseln, auch in Binnenseen. Alholm Pickalabucht 9./VI 15 ein bebrütetes Ei auf Torfunterlage 60.4 : 41 mm; ebenda 30./V 16, 3 bebr. Eier (Lindebergs Samml.) 61.1 : 43.4, 60.7 : 43.2, 60 : 42.1 mm hell umbra mit grauen Schalenflecken und sepia Zeichnungsflecken. Auf den Gaddarne in Kyrkslätt nistet eine Kolonie: 23./V 19 3 Eier 62.1 : 43.3, 59.7 : 43:3, 61 : 41.5; 2 Eier 58.4 : 40.8 (blau gefärbt) 60.8 : 39.9; 2 Eier 57.3 : 42.3, 59.3 : 40.3; 1 Ei 61.7 : 41.3; 3 Eier 57.5 : 41.9, 56.2 : 40.5, 59.7 : 41.8; 3 Eier 60.3 : 41.2, 60.2 : 41.3, 61.2 : 40.7; 2 Eier 60.7 : 41, 61.8 : 41.6 mm. Grundfarbe der Eier braun, graubraun, grünlich bis sandfarben mit grauen und dunkelbraunen Flecken, drei mit hieroglyphenartigen Schnörkeln, ausnahmsweise Grundfarbe blau mit einzelnen schwarzen Punkten (vgl. oben) oder schmutziggrün mit braunen etwas grösseren Punkten. Bei drei fliessen die Flecken im Ring um den Dickpol zusammen. Recht allgemein nisten Sturmmöwen auf den Klippen bei Porkala (den 5./V 21 fand ich dort einige Gelege, die ersten des Jahres, u. a. ein Ei 59.5 : 42.9 mm, olivgrün mit grauen und braunen Flecken, gleissmässig verteilt); ebenso bei Jussarö. In meiner Samml. folgende ältere Gelege: Porkala 10./VI 93 61.3 : 40.9, 59.8 : 40.3, 59.7 : 39.9, gelbgrünlich mit spärlichen gelbbraunen Flecken; ib. 10.VI 83 64 : 43.2, 62.3 : 43.5, 61.5 : 43.4, gelbbraun mit grossen Flecken, eins mit Schnörkeln im Ring am Dickpol; Äyräpääjärvi 21./V 86 58 : 42.3, 57.6 : 42, 60.5 : 40 graubraun mit Hieroglyphen; Kyrkslätt 14./VI 86 55.9 : 39.3 grünlich mit schwarzbraunen Flecken; Tammela 55.2 : 37.5 gelblich, hell, mit schwarzbraunen Flecken und Schnörkeln. Auf Åland nisten grosse Kolonien (Dömanskär; Storörn von Tang und Heu gebaute Nester auf Kieselsteinen). Im Tvärminneträsk, einem Landsee mit wenig Wasser aber um so mehr Schilf, Rohr und anderen Wasserpflanzen, fand ich die Sturmmöwe nistend: die Eier waren auf einem hohen Felsen mitten im See ausgebrütet; am 9./VII 19 waren dort zwei Junge, die mit vielen alten Vögeln umherflogen, meist aber auf Blänken im Schilf liegen blieben. Am 21./VII 16

fand ich in der Pickalabucht (Granholmen) ein schwimmendes Junges: Kopf mit schwarzen Flecken auf schmutzig grauem Grund, Schnabel dunkel mit heller Spitze, Füsse mattgrau; Mullbänken (äusserer Fjärd) 20./VI 19 zwei Junge von Drosselgrösse wie voriges, Stirn an der Schnabelwurzel schwarz; bei Jussarö 15./VI 20 ähnliche, Grundfarbe sandgelb und lichtgrau. Beine mattviolett; auf Åland 17./VI 20 Eier und Junge (Beine rotviolett). Bei Alholmen (Pickalabucht) 3./VII 19 ein schwimmendes Junges, gross wie ein Regenbrachvogel: Iris braun, Kopf schwarzfleckig, Schnabel schwarz mit lichtem Ende, Rücken braungesprenkelt; Unterseite weiss, Beine und Füsse matt lehmfarbig. Zwei Jungvögel Pickala-Aa 2./X 17 erlegt: Kopf graugesprenkelt, Hals weiss mit braunen Flecken, Rücken bläulich; Oberseite der Flügel: kleine Decke graubraun mit hellen Säumen, grosse Decke grau, Armschwingen spitzewärts dunkel mit weissem Endsaum und heller Innenfahne; Handschwingen dunkel mit heller Innenfahne, Spitzseite schwarz; Schwanz weiss mit breiter, braunschwarzer Querbinde vor dem weissen Endsaum. Unterseite weiss, Flügel unten grau, Decke weiss mit dunkeln Spitzen. Schnabel licht fleischfarbig mit schwarzer Spitze, Füsse hautfarben, hell, Krallen schwarz. Iris braun. Länge 440, Fl. 363 mm. Ein ♂ 9./V 20 Deckfedern der Handschwingen z. T. braun, sonst ausgefärbt. Länge 454, Fl. 354 mm. Mageninhalt ein Strömling. — 23./IV 20 ein ausgefärbtes ♀: Iris braungrau.

Die Sturmmöwen treiben ihr Wesen auf der Pickalabucht und dem äusseren Fjärd sowie auf Nahrungssuche längs der Pickala-Aa landeinwärts und zurück. Zuweilen erscheinen Sturmmöwen auf den Brachfeldern und Wiesen um Würmer aufzulesen, einzelne folgen in einiger Entfernung dem Pflüger in Gesellschaft mit Nebelkrähen und Dohlen. Grössere Kolonien von Sturmmöwen findet man in dem äusseren Schärengebiet (vgl. oben). Ihre Lebensweise ist derjenigen der anderen Möwen ähnlich, sie regt aber den Beobachter zu immer neuen Aufzeichnungen an. Im Fluge sind die Flügel, von unten betrachtet nicht so spitz und

lang wie die der Heringsmöwe, oft sind die Flügelspitzen ein wenig gesperrt, oder sie sind etwas gebogen. Bei der Heringsmöwe werden die Flügel nach der Spitze zu allmählich dunkler, bei der Sturmmöwe ist die Unterseite des Flügels weiss mit einem schwarzen Fleck am Ende. Gelegentlich habe ich die Sturmmöwe auf einem Fichten- oder Kieferwipfel sitzen sehen, andere Möwen nie. Sie macht, wenn sie eine Beute erspäht hat, eine Schwenkung, senkt sich ruhig auf die Wasserfläche, schnappt die Beute und bleibt liegen; oder sie schnappt den Fisch im Vorüberfliegen weg. Auf den Klåvskären, Åland, beobachtete ich eine Sturmmöwe, die auf dem Dach eines Bootshauses am Strande spähte und plötzlich ganz ruhig auf eine Brücke herabflog, von dort auf das Wasser, einen kleinen Fisch nahm und davoneilte, von einer Krähe und einer Heringsmöwe verfolgt und k m j ē o, k m j ē o rufend. Dieses Spiel wiederholte sich mehrere Male. Auf demselben Dach sassen oft zwei spähende Möwen, die eine machte mit dem Kopfe hastige Bewegungen und rief jedesmal mit heiserer nasaler Stimme m l ī. Auf einer Insel der Klåvskären sah ich eine Sturmmöwe eine junge Krähe tötlich verwunden: sie hieb im Fluge auf die Krähe los, sodass diese auf den Boden fiel; bei einem erneuten Versuch davonzufliegen ein neuer Hieb, wobei die Krähe ins Wasser fiel. — Die Möwe bewegt sich auf den Klippen mit fast trippelnden Schritten, wobei der Hals etwas eingezogen wird. — Zuweilen kreisen die Möwen bei ihrer Ankunft im Frühling ähnlich wie die grösseren Verwandten und die Lachmöwen in beträchtlicher Höhe und rufen g r ē u, g r ē u, k m k m (gedehnt, nasal), und k a w a - w a w a. Ihr Unterhaltungston ist k w i c k, k w i c k (nasal).

Am Fjärdgrundskobb (Porkala), wo nur ein Pärchen nistete, sauste die Möwe über mich hin und rief k r o k ē u, g ē u, was bei der gesteigerten Angst des Vogels in ein Wiehern überging. Ein anderes Mal hörte ich in ähnlicher Situation k j j ä, k j j ä, k j j ä, k j j ä. Am Neste zeigen alle Möwenvögel grosses Verständnis für die Not eines Kameraden; viele fliegen herbei und rufen, auch wenn nur ein

einziges Ei auf einer Insel zu finden wäre und besonders wenn ein einsames Junges sich auf eine Schwimmtour begibt. Auf Åland hörte ich aus dem vielstimmigen Konzert immer die Möwenrufe k i m, k i m, k i m - k w y ī ö sowie staccato zweisilbige k á j a, k á j a, k i j a k w i j a, k w i j a. Bisweilen schlägt die Stimme in Diskant über; weiter hört man kurze g i g e c k, k u k i, g i k a, seltener kombinierte ī o k - w a j a j a k oder k a j a k a j á. Die flüggen Jungen pfeifen p s ī (d^4), gepresst unartikuliert, auch (h^3), zuweilen vibrierend. Auch hört man von den Jungen kurze k o u, k w o, k w e o, k r e, k w ä u. ä. Ein schwimmendes Junges, das ich rudernd zu erhaschen suchte, liess g ă g ă, g a, g a hören.

20. **Larus ridibundus** L.

Lachmöwe, schw. skrattmås, fi. naurulokki.

Streicht die ganze Südküste entlang. Gelangt nach Helsingfors [1]) Ende März—Mitte April (Pgr. S. 192—193). Alljährlich einige Exemplare in der Pickalabucht gesehen, z. B. 16./V 17, ein Ex.; 28./V 17 2 St.; 1./VI 17, 2 St.; 8./V 18, 2 St.; 28./V und 9./VI 18 2 St.; 27./IV 19, 1 Ex.; 28./IV 19, viele; 16./VI 19, 2 St.; 3./VII 19, 1 Ex. Sie treten in Gesellschaft mit anderen Möwen auf, und zwar sowohl auf den Fjärden wie (selten) auf Nahrungssuche längs der Pickala-Aa und auf dem Vikträsk sowie auf den Feldern, wo sie mit Sturmmöwen Regenwürmer suchen (9./VI 18). Die Lachmöwe nistet in der Ladugårdsbucht bei Helsingfors („Vik") zu Hunderten. Näheres darüber bei Pgr. S. 193 f. Über in Landseen nistende Lachmöwen vgl. M-K S. 355—356. Sie nistet aber auch in dem Nachbarkirchspiel von Sjundeå, Kyrkslätt: in meiner Sammlung sind zwei Gelege aus Kyrkslätt: 30./V 80, 2 Eier, $50.2 : 35.2$, $52.6 : 34.4$ mm und 10./VI 81 $53.8 : 33.5$, $51.4 : 34.7$ mm. Ein aus Vik stammendes Gelege

[1]) 1921 sah ich die ersten bei Helsingfors, Brändö, 30./III, 4 Stück. Am 4./IV waren da schon zahlreiche.

14./V 17 in meiner Samml. weist folgende Masse auf: 50.3 : 35.3, 49 : 34.6 mm.

Die überaus zierlichen Vögel locken den Forscher zu immer erneuten Beobachtungen. Im Frühlingskleid fällt der braunschwarze Kopf auf, und die nach hinten gestreckten dunklen Beine heben sich vom Weiss des Schwanzes ab. Längs der Vorderkante des Flügels erstreckt sich ein breiter weisser Saum, die Unterseite der Flügel scheint dunkler als bei den Sturmmöwen, wie auch das Grau der Oberseite dunkler vorkommt, überhaupt eine grössere Kontrastwirkung erzeugt wird als bei der grösseren Verwandten. Der Hals ist auffallend kurz, doch fliegen die Lachmöwen zuweilen auch mit vorgestrecktem Halse wie die grossen Möwenarten.

Einst beobachtete Verf. einen Vogel, der auf einem Lachen schwimmend fischte: er steckte den Kopf hastig ins seichte Wasser und fing Fischbrut, von der es da wimmelte. Plötzlich flog er vom Wasser auf und senkte sich gleich wieder auf den Wasserspiegel.

Stundenlang kann man ihrem Treiben beim Brutplatze im Ladugårdsvik zusehen. Was man vor allem aus dem hundertstimmigen Konzert heraushört, sind gedehnte, kreischende kreäh ⁀ in sehr verschiedener Tonhöhe und Modulation, bald kürzer, bald länger, bald sanfter, bald rauher. Am meisten erinnert mir die Stimme an die der Raubseeschwalbe, so unbehaglich wie diese ist sie aber nicht. Bald hört man prēo, pre, pre, pre, bald kurze gro, gro, gro oder grivo, zuweilen recht wild kr wie von einem Kolkraben. Weniger oft hörte ich lachende krakrakrakrá mit Schlussbetonung oder kwákwá, kwákwá, etwas an die Sturmmöwe erinnernd. Die Angstrufe sind schnell aneinandergereihte krkrkrkrkrkrīeh. Die ruhige Unterhaltungssprache ist sowohl kriüh als krüi ⁀⁀ . An einem sonnigen Apriltage hörte ich als Zeichen des Wohlbehagens von einem ins Schilf langsam einfallenden Vogel ein sehr gedehntes kriäh. — Nachdem die Kolonie im Frühling vollzählig geworden ist, sieht man

in der Ladugårdsbucht und Umgegend nur Lachmöwen, ausnahmsweise kommen Sturmmöwen, Herings- und Silbermöwen zu Besuch, halten sich aber fern von den Lachmöwen. Wie alle Möwen schweigen die Lachmöwen ungern. Sogar im Dunkel hörte ich ihre kriäh, kriäh, als sie eines Abends die Insel Brändö überflogen. — Ergötzend ist es endlich, die buntscheckigen Jungvögel anfangs August zu bewundern, wenn sie in den Häfen von Helsingfors gemeinschaftlich mit den Eltern und grösseren Verwandten in verschiedenen Kleidern ihr munteres Spiel treiben.

21. **Larus minutus** Pall.

Zwergmöwe, schw. dvärgmås, fi. pikku lokki.

In der Fvs. ein ♀ juv., datiert Barösund 21./VII 10 (Nachbarkirchspiel von Sjundeå). Den 27./V 16 sah ich zwei Zwergmöwen unter Lachmöwen im Ladugårdsvik bei Helsingfors umherfliegen (an der geringeren Grösse und der dunklen Unterseite der Flügel leicht erkenntlich). In Südfinnland selten (vgl. Pgr. S. 192 und M-K S. 355) [1]).

22. **Sterna caspia** Pall.

Raubseeschwalbe, schw. skräntärna, fi. raukutiira.

Am 29./IV 20 sah ich Raubseeschwalben bei den Gaddarna in Kyrkslätt. Gelegentlich beobachtet auf dem Pickalafjärd: Tallholmsgrund 9./VI 15 ein Ex., Storgrund, mit Möwen und Flussseeschwalben 27.—28./VIII 17, 2 St.; ebd. 22./VIII 21, 5 Exx. In der Fvs. 2 Jungv. aus Kyrkslätt 5./VIII 72 und 15./IX 72.

Brütend fand ich diese grosse Seeschwalbe auf einem der Gaddarne, einem hohen felsigen Inselchen mit Pflanzenvegetation und Tümpeln; 8./VII 17 ein fast elterngrosses Junges, das ich beringte: Schnabel rotgelb mit schwarzer Spitze, Beine gelb. Stimme ijí-ijiji. — Die alten waren

[1]) In meiner Samml. ein Ei aus Estland 20./VI 80 $40.5 : 29.2$, olivenbraun, Schalenflecken wenig hervortretend, Zeichnungsflecken dunkelbraun, um den Dickpol zusammenfliessend.

von allen daselbst brütenden Vögeln die ingrimmigsten: sie heben den Kopf, fliegen aufwärts um gleich darauf köpflings über den Besucher dahinzusausen, wobei sie rauhe kreischende, sehr unbehagliche skrā, skrāu hören lassen. Bald sind die Laute ganz kurz gra, gra, gra, krau, krau, krau bald wieder gedehnt 'äh-'äh crescendo von staunenswerter Stärke.

In meiner Sammlung folgende Gelege: Lökhäll 27./VI 84 3 Eier 64.1 : 43.8, 64 : 43.3, 63.3 : 42.8 mm gelblich weiss mit grauen u. teerbraunen Flecken; ebd. 1 Ei 7./VI 84 66.9 : 44.4 mm, trübweiss mit kleinen Flecken; ebd. 28./V 84, 1 Ei, 66.7 : 40.7 mm, gelbbraun, Zeichnungsflecke teerbraun; Esbo 13./VII 83, 1 Ei, 66.5 : 44.5 mm, weisslich mit trangelben und braunen Flecken. — Auf Slätlandet bei Jussarö dürfte die Raubseeschwalbe genistet haben, im Sommer 1920 fand ich sie aber dort nicht. Ebenso selten soll sie in den Klåvskären, Åland, sein. Ich sah sie nicht da. (Vgl. auch Pgr. S. 190 und M-K S. 348). Nach E. Nyberg nistet die Art auf dem Meeresfelsen Brunskär (zwischen Pörtö und Pellinge).

23. **Sterna hirundo** L.

Flussseeschwalbe, schw. fisktärna (lokale Benennung tira), fi. kalatiira.

Brutvogel. Findet sich in der ersten Woche des Mai ein: 2./V 15, 1 Ex.; 7./V 16, 6./V 17, 8./V 18, 2 Exx.; 7./V 19 einige 2.—9./V 20. (Vgl. über die Ankunft auch oben S. 37). Der Abzug findet in der späteren Hälfte des August statt: 27./VIII 15, 20.—27./VIII 17, 1918 noch den 27./VIII. Die Ankunftszeit fällt ungefähr mit derjenigen der Rauchschwalbe und des Kuckucks zusammen, der Abzug mit dem der Hausschwalbe. Schon einige Tage nachdem die ersten angelangt sind, wächst die Zahl der Flussseeschwalben: man sieht sie in kleinen Gesellschaften auf den Fjärden, wo sie auf kleinen Schären (Tallholmsgrund) kahlen Felseninseln (Mullbänken) und bergigen z. T. bewaldeten Inseln (Örnkobb) sowie auf steinigen Festlandszungen (Obbnäs) kolonienweise nisten; ferner bei der Nahrungssuche in der Pickala-Aa, auf

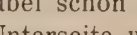
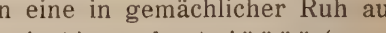
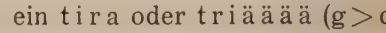
dem Vikträsk, sowie im Binnenland (Lappträsk auch nistend). Die Eier werden in einer Vertiefung im Kies ohne besondere Unterlage gelegt, oder dürre Rohrstengel, Seetang, Kiefernadeln u. ähnl. bilden eine Unterlage. Folgende Nistdaten seien angeführt: Tallholmsgrund 9./VI 15 drei Eier 42 : 31, 42.3 : 31, 42.2 : 30.3 mm; ebenda 9./VI drei frische Eier 41 : 30.5, 42 : 30, 41 : 30 mm; Örnkobb 14./VII drei bebrütete Eier 39 : 29.3, 38.4 : 29.3, 41 : 29.3 mm, graugrün mit schwarzen oder helleren Flecken; ebenda ein frisches Ei 42 : 31 mm wie vorige aber mit grossen schwarzbraunen Flecken mit schmutziggelben Rändern; ebenda 2 Eier 43 : 30, 40.3 : 29.4 mm; ebenda Junge verschiedener Grösse; Sågviksgrund (Pickalabucht) 21./VII 15 Nest mit 2 ausgeschlüpften Jungen und einem Ei; Tallholmsgrund 26./VI 16 zwei schwachbebrütete Eier 42.3 : 29.6, 42 : 30.4 mm; 4./VII 16 ein zerbrochenes Ei 43 : 30; grosse Junge; kahler Felsen bei Matholm 4./VII 3 Eier 46 : 30, 44 : 31.3, 44 : 31 mm; Örnkobb 9./VII 16 grosse Junge; Mullbänken 18./VII 18 drei Eier 41.3 : 29, 40 : 28, 42.3 : 29 mm, sandfarben, bräunlich mit braunen und schwarzen Flecken; ein Ei 41.3 : 28.3 mm, gelbweiss mit dunkeln und grauen Flecken; ein Ei 43 : 30 mm, sandfarben mit braunen Flecken; ein Ei 40 : 30.1 mm, gelbbraun mit braunen und helleren Flecken; ein Ei 40 : 29.4 mm, gelbgrünlich mit grossen braunen und helleren Flecken; ein Ei 38 : 29.2 mm, gelbbraun mit dunklen und helleren Flecken; ein Ei 42 : 30 mm, gelbbräunlich mit grossen dunklen und schwarzen Flecken, die einen Ring um das Dickende bilden; drei Eier 41.3 : 31, 41.4 : 31, 39.3 : 30.5 mm, gelbbraun mit grossen Flecken gleichmässig verteilt; zwei Eier 41.1 : 29.3, 42.3 : 30 mm, das eine hat helle Grundfarbe mit grösseren Flecken, die am Dickpol einen schwachen Ring bilden, das andere ist gelbbraun mit kleinen Flecken, gleichmässig verteilt; am 20./VII sämtliche Eier verschwunden (von Krähen aufgefressen?); ebenda 20./VI 19 2 Eier 47 : 31 (!), 46 : 31.6 mm; 3 Eier 38.3 : 29, 41 : 29, 39 : 30 mm; ein Ei 39 : 29 mm; 2 Eier 40.3 : 30, 40 : 29.4 mm; 3 Eier 39 : 30.3, 39.1 : 30.3, 41 : 30 mm; Obbnäs 21./VI 19 (auf einer nackten ins Wasser verlaufenden Kiesbank) ein

Ei 42 . 30.2 mm; 3 Eier 41 : 27.4, 40 : 27, 41 : 27.4 mm; 3 Eier 42 : 30.3, 42 : 30.2, 42 : 30.2 mm; 2 Eier 40.3 : 29.3 (Junges pfeift im Ei) 40.8 : 30.5 mm. Die Grundfarbe der Eier ist meist braun bis sandfarben, seltner grün, mit Flecken, ausnahmsweise braungelb, gleichsam mit Teer beschmutzt. In Lindebergs Samml. ein Gelege aus dem Binnensee Lappträsk 30./V 09 40.6 : 29.1, 40.2 : 29.1, 40.1 : 29.7 mm, sandfarben, grau und dunkel sepia gefleckt.

Beim Beringen von Jungen habe ich bemerkt, dass einige fahl fleischfarbene Füsse und Schnabel (Spitze schwarz) haben, andere hingegen lachsfarbene oder sogar dunkelrote, und zwar unabhängig von der Grösse der Jungen; auch wechselt das Gefieder, so dass ein Teil (dieselben, welche matte Füsse haben?) helleres Dunenkleid trägt, andere ein etwas dunkleres. Eben ausgeschlüpfte Junge haben so dicke Läufe, dass man sie beringen kann; das Dunenkleid ist grau mit schwarzen Flecken.

Zwei erlegte Exemplare 16./V 19 ♂: Handschwingen wie mit Mehl bestreut. Innenfahne der Steuerfedern weiss, die zwei mittelsten einfarbig grau, Aussenfahne der äussersten Feder schwarz. Erste Handschwinge mit schwarzer Aussenfahne, die folgenden mit teilweise weisser Innenfahne, das Grau der Innenfahne an der Spitze des Weissen 8 mm. Unterhals und Unterkörper bis zum Anus hellgrau, Unterschwanzdecke weiss, Unterseite der Flügel weiss, Innenfahnen zum Teil dunkel. Schnabel: Firste 41 mm; Abstand vom vorderen Rand des Auges bis zur Spitze 58.5, vom vorderen Winkel des Nasenlochs zur Spitze 30 mm. Schwanz kürzer als angelegte Flügel, Ausgabelung ungef. 80 mm. Flügellänge 275 mm, Vogel 375 mm. Beine rot (vgl. folgende Art), Krallen schwarz. — Das zweite Exemplar mit dem vorigen verglichen: Lauf 19 mm; die zwei mittelsten Schwanzfedern wie die übrigen, fast weiss; das Grau der Innenfahne an der Spitze des Weissen der ersten Handschwinge 7 mm; Oberkiefer mit mehr Rot an der Wurzelseite; Firste 34 mm; zum vorderen Augenrand von der Spitze 50.5 mm; zum vorderen Winkel des Nasenlochs 24 mm,

Schwanz ein bisschen länger als angelegte Flügel. Ausrandung 85, Flügel 270 mm; Vogel 380 mm. — Ein Jungvogel 20./VIII 19: Lauf 21, Mittelzehe ohne Nagel 18 mm. Oberkiefer schwarz, Unterkiefer gegen die Spitze rötlich. Länge 325 mm, Fl. 235 mm, Rücken und Flügel grau mit braunen Federsäumen. Stirn und Scheitel schmutzig weiss, nahe am Schnabel schön braun. Iris braun. Genick graugesprenkelt. Unterseite weiss, Beine rot. Aussenfahne der Steuerfedern dunkel.

Der finnische Name tiira (lokale schwed. Benennung auch tira) gibt ganz gut die Stimme des Vogels wieder: heisst es doch tiirrrää  (z. B. a > fiss), wenn man ein Inselchen betritt, wo Seeschwalben nisten. Einmal hörte ich eine Art Wechselgesang: wenn die eine mit ihrem tiirrää fertig war, setzten zwei andere mit f ein, kromatisch bis a sinkend, also a > fiss, f > a; oder man hört a > f, giss > c. Gepresst und rauh klingt derselbe Laut, wenn ein Sperber gejagt wird: man hört einzelne ptreo, ptreo. Von Vorüberfliegenden hört man, oft aus beträchtlicher Höhe, gt, gt, gt (h), oder vibrierende kr-kr-kr oder kriee-kriee; bei der Nahrungssuche kommen andere Laute hinzu: kickirrī, kirrīo, trīoī-trīoī-trīoī, kirrī-kirrī-kirri, tirrī, tirrī, tirrī, tirrī ( oder ). Wenn eine in gemächlicher Ruh auf einem Steine sitzt, hört man ein tira oder triääää (g > c) mit etwas weicherer Stimme. Wo Fische gereinigt werden in den Schären, sammeln sich Flussseeschwalben in grosser Menge (nebst Sturm- und Heringsmöwen); bei solchen Gelegenheiten ist das Gespräch sehr lebhaft gt, gt, gt, wechseln mit gräi-gräi-gräi-gräi-gräi, grgrgrgr-gr grīo-grīo-grio-grīo, grt-grt-grt-grtīo-grtīo, krīo, kríowi-kríowi-kríowi-kríowi-kríowi-kríowi (presto), vibrierende grr, gedehnte grī, grī (mit sehr langsamen Flügelschlägen, den Schnabel gerade nach unten). Von einiger Entfernung hört man gtīrotīrotīro-tīro, tri-tri-trio-trio-trio. Zuweilen hört man eine, die auf einer Flösse sitzt, minutenlang in schnellem Tempo

g r-g r-g r-g r- fast k s k s k s k s k s k s k s rufen (d). Wenn eine ein Fischlein gefangen hat, fliegt sie mit jubelnden g t, g t, g t, g t, davon, oft kilometerweit, während die Beute im Schnabel auf und ab schlägt. Die Seeschwalbe fängt bekanntlich ihre Beute stosstauchend; wenn aber Eingeweide und andere Fischreste, die ins seichte Wasser am Ufer geworfen wurden, gefressen werden, senkt sich der Vogel langsam flatternd bis auf die Wasserfläche und steckt den Kopf unters Wasser um das Erwünschte aufzunehmen. — Die Dunenjungen pfeifen mit heiserer Stimme p s r, p s r, p s r, kurz und schwach, die Stimme verrät zuletzt die kleinen, die sonst sehr schwer zu entdecken sind, wenn sie auf den Klippen oder dem Strandkies hocken, deren Farbe ihnen einen so guten Schutz bietet. Flügge Junge rufen k r y i-k r y i-k r y i-k r y i, p r y, p r y, p r y, p r y, mit einer Stimme, die derjenigen der Eltern nahe kommt, aber noch heiserer klingt als diese.

Schon am 23./V habe ich Eier von der Flussseeschwalbe gefunden. Es scheint als ginge ein sehr grosses Prozent von den Eiern verloren, die Eierablage erfolgt aber bis in den Juli hinein, trotz der regelmässigen Besteuerung der Eier und Dunenjungen von Seiten der Krähen und sogar der Menschen, die die Eier als Nahrung gebrauchen.

24. **Sterna macrura** Naum.

Küstenseeschwalbe, schw. rödnäbbad tärna, fi. lapintiira.

Gelangt in das äussere Schärengebiet etwas später als die Flussseeschwalben, doch in der ersten Hälfte des Mai. Sie brütet kolonienweise auf kleinen Schären und Klippen. Der Abzug findet in der späteren Hälfte des August statt.

Ende Mai (23./V 19) besuchte ich die Gaddarne in Kyrkslätt, wo eine kleine Kolonie nebst vielen anderen Vögeln hauste (auch Flussseeschwalben), entdeckte aber keine Eier der Küstenseeschwalbe. Am 23./V 20 fand ich die Art recht zahlreich vertreten auf den Schären bei Mac Elliot, insbesondere auf dem Fjärdgrund, dem Kontgrund u. a., aber

noch keine Eier. Am 13./VI 20 besuchte ich die Vogelreichen Klippen bei Jussarö, wo Küstenseeschwalben in grosser Menge nisteten. Folgende Nistdaten seien erwähnt: Orrkobbe 2 stark bebrütete Eier 39.4 : 28.5, 39.2 : 29.2 mm, ebd. 3 Eier (1 bräunlich, 1 sandfarben, 1 gelbbraun) mit kleinen Flecken und Schnörkeln, stark bebr., 39.2 : 29.1, 40 : 30.3, 39.4 : 29.1 mm; ebd. 2 Eier grüngelblich, mit länglichen, schief gestellten Tüpfeln, schwach bebr. 39.4 : 28.3, 41.2 : 28.2 mm; ebd. 2 schwach bebr. Eier mit kleinen Flecken und Klecksen auf licht gelbgrünlichem Grund 40 : 29.4 : 42 : 29.9 mm; ebd. 3 schwach bebr. Eier grünlich mit kleinen Flecken (am einen einen Ring bildend) 41.4 : 31.7, 41.4 : 30.6, 41.2 : 31.2 mm. Slätlandet 3 stark bebr. Eier licht grünlich braun 40.4 : 30.4, 41.3 : 29.8, 41.8 : 29.8 mm; ebd. 2 Eier 37.4 : 28.9, 38.1 : 28.5 mm; Östergadden 2 Eier, das eine blau, das andere braungefleckt, spitzoval, stark bebr. 39.3 : 30 mm; ebd. ein frisches 37.3 : 28 mm, bräunlich mit kleinen Flecken. An den bisher besprochenen Orten gab es auch Flussseeschwalben, beide Arten brüten aber meist separat (auf dem Orrkobbe z. B. nur Küstenseeschwalben, ein Pärchen Arenaria interpres und Eiderenten). Auf den Klåvskären (Åland) sah ich überhaupt keine Flussseeschwalben, wohl aber sehr viel Küstenseeschwalben: 19./VI 20 2 Eier, eins lichtgrünlich 39 : 29.8, das andere mehr bräunlich, dunkler, 39.3 : 30 mm; Storörn 19./VI, 3 Eier, spitzoval, 2 grünlich, 1 bräunlich, Flecken im Ring am Dickpol 39.2 : 28.5, 38.8 : 28.3, 36.6 : 27.1 mm; 20./VI 2 bräunliche Eier 39.3 : 28.3, 39.7 : 28 mm. Råbocksskär 2 Eier, das eine bläulich. In meiner Sammlung ältere Gelege aus Kyrkslätt (Lökhällar): spätere Hälfte Juni 1883 2 Eier 39.9 : 28.6, 42.7 : 30.3 (grünlich); 2 Eier 40.9 : 29, 38.5 : 28.9 (grünlich); 27./VI 84 2 Eier 36 : 27.6, 35.6 : 27.7 (braun); 1 Ei 38.5 : 27.9 (braun); 1 Ei 40.5 : 30.4 (sandfarben). Die Eier werden ohne jede Unterlage auf den Klippen in kleine Vertiefungen gelegt, oft auf kleine Steinchen im Kies; in einem Gelege lagen die Eier auf Schafskot. Die Eier der Küstenseeschwalbe sind durchschnittlich kleiner als die der Sterna hirundo, auch ist die Schale glatter, die Form mehr kurzoval

(Spitz), Grundfarbe heller und Flecke meist kleiner (doch kommen auch sehr grosse Flecke vor). Findet man aber ein einsames Gelege auf einer Klippe, ist es nicht leicht die Art festzustellen. — Diesen Sommer (1921) fand ich bei Porkala die Art vielerorts nistend (Lill-Träskö, Måsaskärsgrund, Vitgrund u. a.). Junge wurden beringt.

Am Nistplatz verhalten sich die Elternvögel verschiedenartig. Einige verteidigen ihre Brut mit grosser Entschlossenheit, andere verhalten sich fast gleichgültig. Sogar ihre Wut wirkt, dank der sanften Stimme der Vögel viel sympatischer als die der Flussseeschwalbe.

Das gewöhnliche Geschwätz dieser niedlichen Vögel besteht in trillernden Pfeiftönen, sanften rähkätätärähkätä (sehr schnell), das der Stimme des Acrocephalus schoenobaenus sehr nahe kommt, sowie Pfeiftöne wie die flȳi, pliy des Sandregenpfeifers. Wenn zwei Vögel einen Balzflug ausführen, ruft der eine unablässig kījähkätätäjähkätätä, und fliegt sehr hoch, den Gabelschwanz geschlossen; der andere hält sich immer oberhalb jenes, den Schwanz gespreizt, bewacht jede kleinste Bewegung des anderen und ruft khitt, khitt, tjupp, tjupp. Wenn man eine Klippe mit nistenden Küstenseeschwalben betritt, erhebt sich der ganze Schwarm hoch in die Lüfte: von dort erschallt das sanfteste Pfeifkonzert: ausser dem řähkätätä und řehtititiřeh hört man kitt, kitt, klio; kiräh, triäh, kiäh; kiw, kiw des kleinen Rotschenkels aber ganz weich. Sitzt einer auf einem Stein, feilt er schnell sipisipisipi . . . . ., lange Touren, oder sonor řiřiřiřiři . . . . . Jede Art Unruhe wird durch heisere klli bekundet, kurze dt, dt, dt, dt, sowie kjīe und schnell aufeinander folgende terterterter .

Die Dunenjungen sind sandgelb mit dunkleren Stellen, Kinn und Stirn schwarz, Zügel nackt, Unterseite weiss; Bauch etwas dunkler, Beine mattrot bis stark zinnober, Rachen rot. Schnabel wie Beine (Spitze schwarz). Iris braun, Augenlid bläulich. Stimme gellend.

Wie die Stimmvariationen der Küstenseeschwalbe höher,

leiser, diskreter sind als entsprechende Rufe der Flussseeschwalbe, so ist ihr ganzes Wesen luftiger und ihre Formen schlanker. Von zwei am 23./V 19 erlegten Exemplaren hatte das ♀ graue Wangen; neben dem Schwarz des Kopfes ein weisser Streif, Bürzel grau, das Grau der Innenfahne an der Spitze der 1. Handschwinge 5 mm. Länge 370, Lauf 14, Firste 33 mm. Abstand von der Schnabelspitze zum vorderen Winkel des Auges 49 mm, zu dem des Nasenlochs 24 mm. Ausgabelung des Schwanzes 90 mm, ragt über die angelegten Flügel hinaus. — Das ♂: Fl. 265, Firste 32, zum Vorderrand des Auges 45, zu dem des Nasenlochs 23 mm, Ausrandung des Schwanzes 95 mm, das Grau der Innenfahne der 1. Handschwinge 3 mm.